

impuls

DAS TIROLER OBERLAND

MAGAZIN FÜR MEHR LEBENSQUALITÄT

Ausgabe 22 | 2020 • 1. Dezember 2020

**Renate Dengg aus
Mieming ist seit
25 Jahren Imster
Bezirksbäuerin**
Seite 18

**Town &
Country
HAUS®**

... hier zieh' ich ein.

www.bks-massivhaus.at

Photo: Ecker

■ FENSTER ■ TÜREN ■ MÖBEL

Krismer

Gewerbepark 12 | 6460 Imst
05412-61665 | www.krismer-imst.at

SCHAFFERER
HOLZBAU ■ HOLZHAUS



A-6145 Navis, Außerweg 61b, Tel. 05273/6434,
info@schafferer.at, www.schafferer.at

naturlich MASSIVHOLZHAUS

Unternehmen des Monats Seiten 11–13

**Elektrizitätswerk
Schattwald e.U.**



6677 Schattwald Nr. 4 • Tel. +43 (0)5675 / 6613
office@ew-schattwald.at • www.ew-schattwald.at

Wir versorgen das  mit Energie.

VON
DEINEM
TIROLER
HÄNDLER

Dahinter steckt
mein Tiroler
Händler*, der mir
meinen Einkauf
ganz flexibel bis
zur Tür liefert.

**JA ZU
TIROL!**

EINE INITIATIVE ZUR STÄRKUNG
DER TIROLER WIRTSCHAFT.

DIE GANZE GESCHICHTE AUF WWW.JA-ZU.TIROL

* stellvertretend für ein Tiroler Unternehmen

Klosterfrauen entdeckten ihr Musiktalent

Sara Schöpf (31) aus Schönwies spielt die Kirchenorgel und singt bei Popkonzerten

„Weder meine Mama Marianne noch mein Papa Hubert oder mein Bruder David sind musikalisch. Bei mir war das anders. Meine Musiklehrerin Schwester Birgit Hammerle von der Klosterschule in Zams kam plötzlich zu meinen Eltern und sagte: Das Mädchen müsst ihr fördern!“ Das erzählt die mittlerweile 31-jährige junge Mutti Sara Schöpf, die als studierte Musiklehrerin sowohl die Kirchenmusik als auch moderne Klänge liebt. Sie spielt Klavier und Orgel. Und ist bei zahlreichen Chören, Bands und privaten Feiern eine beliebte Solosängerin.

Sie war stets eine Musterschülerin. Dazu auch fesch und sympathisch. Und katholisch noch dazu. „Ich habe bei den Barmherzigen Schwestern in Zams sowohl die Hauptschule als auch das Gymnasium absolviert. Mir hat die Schule sehr gut gefallen. Speziell der Unterricht in Klavier und Orgel bei Schwester Maria Charlotte hat mich sehr geprägt“, verrät die heimatverbundene Sara, die nach ihrem Studium am Konservatorium in Innsbruck Lehrerin wurde. Bereits seit zehn Jahren unterrichtet sie an der Musikschule in Hall Gesang, Kinderchor und musikalische Früherziehung.

Mit 16 schon Organistin

Sara absolvierte nach der Matura ein Bachelorstudium in Instrumental- und Gesangspädagogik. Danach studierte sie noch zwei



Die Wallfahrtskirche in Kronburg ist fest in der Hand der Familie Schöpf. Mama Marianne arbeitet dort als zweite Mesnerin. Sara spielt jeden Sonntag die Kirchenorgel. Heuer auch die Weihnachtsmette.

Foto: Eiter



Die Orgel spielt die 31-jährige Sara Schöpf bereits seit 15 Jahren. Die Liebe zur Kirchenmusik hat sie in der Klosterschule in Zams entdeckt.

Foto: Eiter

Jahre klassischen Gesang. Ihre erste große Liebe galt der Kirchenmusik. Bereits mit 16 Jahren spielte sie die Orgel. Das tut sie mittlerweile bereits seit 15 Jahren. Am liebsten in der Wallfahrtskirche in Kronburg, wo ihre Mama auch als Mesnerin tätig ist. Heuer wird die junge Organistin dort auch am 24. Dezember um 17 Uhr die Weihnachtsmette musikalisch gestalten.

Gefragte Solosängerin

Aushilfsweise spielt die Kirchenmusikerin auch die Orgel in den Kirchen von Zams, Imsterberg und im Kaunertal. Doch auch sonst ist die Lehrerin neben ihrer Schule auch viel unterwegs. „Ich spiele in Innsbruck bei der Band Anam Cara irische Musik. Mit der Formation Conjunto de Tango hat sich eine Gruppe von Musiklehrern meiner Schule in Hall den lateinamerikanischen Klängen verschrieben. Als Hermann Delago noch in Imst Kapellmeister war, habe ich dort auch bei Konzerten gesungen. Zudem singe ich laufend bei Hochzeiten, Taufen und auch Begräbnissen. Entweder als Solosängerin oder mit dem E-Piano als Begleitung“, verrät Sara, die betont: „Das alles ist nur möglich, weil mich mein Mann Johannes Eiter und meine Mama Marianne sehr unterstützen. Sie sind die besten Babysitter der Welt und schauen auf unseren zweijährigen Mat-

teo, während ich meine Auftritte habe!“

Liebe zum Musical

Trotz ihres außergewöhnlichen Ta-

lents ist Sara auf dem Boden geblieben. Sie genießt ihren Beruf, das gemeinsame Haus in Schönwies, das Johannes schon vor der Ehe gebaut hat, und die vielen gemeinsamen Stunden mit der Familie beim Sport in der freien Natur. Bis auf volkstümliche Musik ist Schöpf für alles zu haben. Die Mezzosopranistin singt traditionelle Kirchenlieder, aber auch Gospels, Klassisches, Rock und Pop. „Ein großes Faible habe ich für Musical. Diesbezüglich möchte ich mir schon auch gerne irgendwann einen Traum bei einem Auftritt als Sängerin erfüllen“, schwärmt die Tochter eines Eisenbahners, der sich als Bergretter engagiert. „Vom Papa habe ich wohl den zielstrebigsten Ehrgeiz. Von der Mama das erdverbundene Familiäre“, glaubt Sara, die man als Sängerin per E-Mail unter sara.schoepf@gmx.net gerne buchen kann. (me)

Liebe schenken
Gutscheine schenken

BRAUTMODEN TIROL
D. Melmer

Wir sagen danke!

Danke an unsere Kunden, Partner, Freunde & Dream-Team für die Unterstützung in dieser außergewöhnlichen Zeit.

Noch kein Weihnachtsgeschenk? Beschenke doch die zukünftige Braut mit einem Gutschein von Brautmoden Tirol.

Obermieming 179a . A-6414 Mieming
T +43 5264 43491 . www.brautmoden-tirol.at

Ihr Rudel fest im Griff

Michelle Auer aus Längenfeld verwirklicht mit Zwergspitz-Zucht einen großen Traum

Von treuen Hundeblicken werden viele um den Finger gewickelt. Michelle Auer aber hat nicht nur ein Herz für ihre eigenen Vierbeiner, sondern kümmert sich auch um fremde Hunde, wenn Frauchen und Herrchen in Zeitnot sind. Die Entscheidung, darüber hinaus auch in die Zwergspitz-Zucht einzusteigen, lässt allmählich ein neues berufliches Standbein wachsen. Im Juli schlug die Geburtsstunde der „Diamant der Berge Hundebetreuung und Zwergspitzzucht“.

Michelle hatte schon immer einen engen Bezug zum bekanntlich besten Freund des Menschen. Vor wenigen Jahren musste ein Handtaschenhund her. „So bin ich auf den Zwergspitz gekommen. Die Rasse ist sehr beliebt, vor allem in

Deutschland!“, erzählt die Ötztalerin, deren privates Rudel sich prompt vergrößert hat. Mittlerweile ist sie fünffache Hundebesitzerin. Der erste Wurf aus eigener Zucht hat vor wenigen Wochen das Licht der Welt erblickt. Was ihr Betreuungsangebot betrifft, darf sie sich über großes Interesse freuen. Doch was nach dem siebten Hundehimmel klingt, hat einen Hintergrund voller aufwändiger Umbauarbeiten, früher Tagwachen und von ausgeprägtem Tierverstand.

Strenge Auflagen

Im Außenbereich findet sich ein großes Freilaufgehege. Hier dürfte auch das quirligsten Fellknäuel auf seine Kosten kommen. Der Innenbereich, in acht Abteile gegliedert, hat sich ebenfalls im Rahmen aufwändiger Arbeiten zur tierischen Wohlfühlzone entwickelt. „Der Amtstierarzt hat mehrmals alles kontrolliert. Mit meiner Einrichtung kann ich alle Auflagen erfüllen“, berichtet Michelle, die nach einer Kursausbildung ihren Traum der professionellen Hundebetreuung realisieren konnte. Man sollte meinen, dass damit alle Gründe für ein Knurren aus dem Weg geschafft sind. „Die Vergesellschaftung funktioniert immer gut. Aber die lieben Hunde können schon auch andere Gesichter zeigen, sobald die Besitzer bei der Türe hinausgehen“, hat die 22-Jährige bereits amüsante Erfahrungen gesammelt. Ob halbtags, ganztags oder über längeren Zeitraum – die Wünsche fallen unterschiedlich aus. Die meisten Hunde gehören zu ausländischen Urlaubern, andere wiederum zu Einheimischen, die ihrerseits beispielsweise verreist sind.

Zwergspitze erobern Herzen

„Meine Hunde müssen nicht die schönsten sein. Mir ist wichtig, dass sie gesund sind und es ihnen gut geht“, legt die Züchterin ihre Ziele fest. Ihre Einstellung ist gut begründet, denn widerstehen kann man ihren Zwergspitzen oh-



Eine stolze Hundemama „Heika“ mit der fast noch stolzeren Züchterin Michelle Auer und einem von drei jungen Welpen: Im Gegensatz zu dramatisch vielen importierten Billig-Rassehunden werden die Kleinen das Glück haben, unter artgerechten Bedingungen aufzuwachsen.

Foto: Praxmarer

nehin nur schwer. Erst vor wenigen Wochen schrieben zwei Hündinnen und ein Rüde des ersten Wurfs den Beginn einer Zuchtgeschichte. „Die Welpen bekommen eine Ahnentafel, einen Pass und werden entwurmt. Das Futter bestelle ich aus Deutschland, da schaue ich auf die Qualität“, macht Michelle deutlich, dass ein jeder Hund auch seinen Preis haben muss. „Leider sind die Leute ungern bereit, einen angemessenen Preis für einen guten Hund zu zahlen. Viele holen sich Billigwelpen aus dem Ausland. Die wachsen oft unter schlechten Bedingungen auf und sind dann zum Beispiel schwer stubenrein zu bekommen.“ Derzeit arbeitet die Rudelanführerin noch nebenbei als Kellnerin. Doch irgendwann möchte sie aus ihrem hobbymäßigen Gewerbe beruflichen Ernst machen: „Ich möchte noch weiter in die Zucht einsteigen. Dafür

bräuchte ich noch zwei Zucht-Hündinnen. Es ist genau geregelt, wie oft die Hündinnen werfen dürfen. In Österreich sind die Vorschriften generell viel strenger. Meine ersten Welpen stehen ab Jänner zum Verkauf.“

Aus Liebe

Michelle Auer schafft mit ihrem Angebot der Hundebetreuung Möglichkeiten, Hund und Kegel unter einen Hut zu bringen. „Man merkt schnell, was die Hunde eigentlich brauchen. Es ist nicht so, dass sie bei mir den ganzen Tag Bewegung haben müssen. Die meisten genießen es, einfach ihre Ruhe zu haben“, zieht die Hundebetreuerin ein Resümee. „Die Tage mit so vielen Hunden fangen früh an. Es läuft auch nicht immer ohne Komplikationen und man investiert viel Geld. Aber wer mit Hunden lebt, der weiß: Da macht man einfach viel aus Liebe!“ (prax)

impuls impressum

Medieninhaber, Verleger:

Oberländer VerlagsGmbH
6410 Telfs, Bahnhofstraße 24
Tel. 05262/67491, Fax: -13
www.impuls-magazin.at

Die Informationen zur Offenlegung gemäß § 25 MedienG können unter <http://unternehmen.oberlandverlag.at/ovg/unternehmen/impressum.html> abgerufen werden.

Herausgeber:

Günther Lechner, Wolfgang Weninger

Redaktion:

Friederike Bundschuh-Rieseneder (fb),
Peter Bundschuh (pb), Agnes Dorn (ado),
Meinhard Eiter (me), Irmgard Nikolussi (imi),
Christian Novak (novi),
Anna Praxmarer (prax),
Daniel Rundl, Nina Schrott (nisch),
Johanna Tamerl (jota), Lisi Zangerl (lisi)
e-mail: redaktion@impuls-magazin.at

Anzeigen:

Simone Amplatz, Tel. 0676-846 573 - 19
e-mail: sa@impuls-magazin.at

Cornelia Falkensteiner, Tel. 0676-846 573 - 28
e-mail: cf@impuls-magazin.at

Martina Witting, Tel. 0676-846 573 - 21
e-mail: mw@impuls-magazin.at

Druck: Walstead NP Druck GmbH

**Die nächste Ausgabe
erscheint am 15. Dez. 2020**

Ein Vierteljahrhundert Obmann

25 Jahre Krippenverein Loisachtal unter Hans Mader



Vereinsobmann Hans Mader mit seiner viel bestaunten Wurzel-Krippe. Eine Schnee-Krippe, entstanden in Zusammenarbeit der Vereinsmitglieder.



Fotos: privat

„Der diesjährige Kurs musste pandemiebedingt ausfallen“, meint bedauernd Hans Mader, der Obmann des Krippenvereins Loisachtal. Im Jahre 1995 gründeten begeisterte „Krippeler“ durch die Initiative von Baumeister Walter Bader den Krippenverein Loisachtal. Er umfasst die drei Dörfer Lermoos, Ehrwald und Biberwier. Zurzeit besteht der Krippenverein Loisachtal aus rund 80 Mitgliedern. Untergebracht ist der Werkraum des Krippenvereins im Un-

tergeschoss der Volksschule Lermoos. Dieser Raum wird von der Gemeinde Lermoos zur Verfügung gestellt. Als Obmann fungiert seit Anfang an Hans Mader, der der Liebe wegen vor etlichen Jahrzehnten aus dem Stanzertal ins Außerfern gekommen ist.

„In jedem Haus im Ort eine selbstgebaute Krippe. Das wäre mein Wunsch“, formuliert er sein Bestreben und meint diesem Ideal immer näher zu kommen. Über 100 der Kleinode aus den Händen

fleißiger Kursbesucher zieren ja schon die Wohnzimmer der Gemeinde im Zwischentoren. Ob „orientalisch“ oder „alpenländisch“, alle sind mit großem Einsatz und viel Zeitaufwand entstanden.

„Die Kurse begannen Anfang Oktober. Zweimal in der Woche trafen wir uns für gute drei Stunden in unserer Werkstatt im Schulgebäude“, weiß „Oberkrippeler“ Hans Mader zu berichten.

Stolz sind die „Krippeler“ auf ihre

riesige Dorfkrrippe, die in vier Szenen das Geschehen von vor 2.000 Jahren in Erinnerung ruft. Die Verkündigung und die Geburtszene, bestehend aus der Hl. Familie und weiteren Figuren, wurden vom Bildhauermeister Mario Gasser aus Ehrwald geschaffen. Gebhard Arzl aus Weißenbach, in Krippenkreisen als Fass- und Hintergrundmaler bestens bekannt, fasste die Figuren und umschloss Berg und Figuren mit einem stimmungsvollen Hintergrund. Danach die Heiligen Drei Könige und der Auszug aus Ägypten. Die Krippe im Ausmaß von 3,50 x 1,90 m fand einen würdigen Aufstellungsplatz im Bereich der Pfarrkirche und ist zum Anziehungspunkt für Einheimische und Gäste geworden. Bis „Lichtmess“ ist die Großkrippe zu bewundern, bis sie dann von einer der wenigen Fastenkippen des Außerferns abgelöst wird. Die von Anton und Margarethe Hundertpfund kunstvoll gefertigte und liebevoll gestaltete Fastenkrippe zeigt biblische Osterszenen: vom Gebet am Ölberg und der Kreuzigung bis hin zur Auferstehung. Sie wird während der Fastenzeit bis zum Osterfest zu sehen sein. Der rührige Krippenverein darf durchaus stolz auf das Geleistete sein. (irni)

Ehrwalder Familienbad soll revitalisiert werden

Thorsten Unseld aus Garmisch übernahm Ruder in der Erschließungsgesellschaft

Das in die Jahre gekommene Ehrwalder Familienbad soll umgebaut werden. Da sind sich Gemeinde und Tourismus einig. Wann die Arbeiten starten, ist indes noch ungewiss.

In der zweitgrößten Gemeinde des Bezirks Reutte wird stetig an der örtlichen Infrastruktur gearbeitet. Verantwortlich dafür ist unter anderem die Ehrwalder Erschließungsgesellschaft (EEG), in der zu je 50 Prozent Gemeinde und Tourismusverband die Akteure sind. Die EEG betreibt Kletter- und Tennishalle, Hallenbad, Zugspitzsaal, Spielplatz und Kunstseilbahn.

Neuer Geschäftsführer

Seit einiger Zeit gibt es dort einen neuen Mann an der Spitze: Thors-

ten Unseld aus Garmisch hat, wie aus dem Tourismusverband verlautet, die Geschäftsführung übernommen. Unseld war zuletzt beim Tourismusverband Garmisch-Partenkirchen tätig. Dort war er als kaufmännischer Leiter und kommissarischer Geschäftsführer für ein Team mit fast 80 Mitarbeitern verantwortlich. Als leidenschaftlicher Bergsportler ist der 43-Jährige seit zehn Jahren regelmäßig Gast in der Zugspitz-Arena und kennt die touristische Infrastruktur sehr gut. Einen tiefen Einblick erhielt er zudem durch die Mitgliedschaft bei der Zugspitz-Arena-Bayern-Tirol und hat damit auch den Blick auf infrastrukturelle Notwendigkeiten.

Für Unseld, der sich gerade in der Einarbeitungsphase befindet, gibt

es eine Menge zu tun. Das Hallenbad ist sicher eines der großen Projekte in der Wettersteingemeinde, das angegangen werden muss. Die Vollversammlung des TVB Tiroler Zugspitz-Arena ist schon weit über Jahresfrist vom Vorhaben informiert, ein Grundsatzbeschluss des Gemeinderates zu den geplanten Maßnahmen fiel auch schon vor einiger Zeit.

Spiel mit dem Wasser

Seither ist es nach außen hin ruhig geworden. Was aber nicht heißen soll, dass das Projekt nicht weiterverfolgt wird. Es ist seither einiges passiert. Es wurde versucht, weitere Partner mit ins Boot zu holen und über das Projekt eine Machbarkeitsstudie erstellt. Im südlich gelegenen Freibereich sollen eine

angeschlossene Indoor-Wasserwelt und ein dazugehöriger Outdoor-Waterpark entstehen. Das „Spiel mit dem Wasser“ steht beim Vorhaben im Vordergrund.

Auch in den zuständigen Gremien ist das Projekt mehrfach besprochen worden. Aber die Finanzierung steht noch nicht. „Die Corona-Pandemie erleichtert uns ja nicht gerade die Arbeit im Vorfeld zu solchen Projekten. Verhandlungen in den verschiedensten Bereichen dauern einfach länger als in normalen Zeiten“, lässt Bürgermeister Martin Hohenegg wissen. Wie hoch die Investition letztendlich wird, kann noch nicht gesagt werden. Man sprach einmal von rund acht Millionen Euro. Das wird nach neuesten Erkenntnissen kaum zu halten sein. (irni)

Zugspitzen-Erstbesteigung vor 200 Jahren

Zum Jubiläum gab es eine Bank auf dem höchsten Berg Deutschlands

Obwohl bekanntlich der höchste Gipfel Deutschlands, ist die Zugspitze als dominierender Gipfel des Wettersteins über dem Ehrwald Becken zutiefst mit dem Außerfern verbunden. Nicht nur die frühe Erschließung des Berges durch technische Anlagen, sondern auch die Erstbesteigung hat einen tiefen Bezug zum Bezirk Reutte.

Es war der Lechaschauer Josef Naus, dem am 27. August 1820 mit seinem Gehilfen Maier und dem Bergführer Johann Georg Tauschl die erste nachgewiesene Besteigung der Zugspitze gelang. Der Sohn eines Richters studierte Vermessungstechnik und trat 1813 in die bayerische Armee ein. Mit einer Gruppe von Offizieren und Gemeinen hatte er 1820 den Auftrag, die Werdenfels-Karte für den Topographischen Atlas von Bayern zu erstellen.

Acht Stunden auf den Gipfel

Um vier Uhr morgens brachen die drei Erstbesteiger in Richtung Zugspitzplatt und Zugspitzgipfel auf. Vom Schneeferner aus versuchten sie, den Westgipfel über den Westgrat zu erreichen. Der erste Versuch schlug fehl, der zweite war erfolgreich. Den Westgipfel erreichten sie schließlich um 11:45 Uhr, wo sie als Zeichen ihrer Anwesenheit einen Bergstock mit Tuch hinterließen.

Die Zugspitze wurde zum bekanntesten Berg der Deutschen und ist für Bergfexe von Nordosten aus dem Höllental, von Südosten aus dem Reintal und von Westen über das österreichische Schneekar zu bezwingen. Mit dem Jubiläumsgrat führt eine der bekanntesten Gratrouten der Ostalpen auf die Zugspitze.

Weltrekord-Aktion

Das Jubiläum ließ die Touristiker der Region nicht unbeeindruckt. Sie trumpften zum 200. Jahrestag mit einem medienwirksamen Weltrekord auf und sprachen von „keinem Bankgeheimnis“ für ihren Einfall. Mit dem „schwersten auf einen Berg getragenen und



Am Überhang zur Tiroler Seite der Zugspitze anlässlich des Weltrekords: (v.l.) Franz Dengg (Vorstand TZA und Seilbahnchef Tiroler Zugspitzbahn), Niki Hosp (Ex-Skirennläuferin), Theo Zoller (Obmann TZA), Riccardo Mizio (Bergführer), Sarah Wingendorf (Influencerin), Olaf Kuchenbecker (Rekordrichter)

Foto: ZugspitzArena

dort aufgebauten Möbelstück“ gab es einen Weltrekord.

Damit dieser Weltrekord vom Rekord-Institut für Deutschland gelistet wurde, nahm die Tiroler Zugspitz Arena einiges auf sich. Besser gesagt: Bergführer Riccardo Mizio

und Sarah Wingendorf trugen gemeinsam eine Bank auf die Zugspitze. Das bedeutete: Zwei Tage lang lastete viel Gewicht auf den Schultern der beiden Träger. Gut 2.000 Höhenmeter musste das Holzbankerl von Ehrwald über das

sogenannte „Gatterl“ auf den 2.962 Meter hohen Gipfel geschleppt werden. Übernachtet wurde auf der Knorrhütte. Nach zwei anstrengenden, aber unvergesslichen Tagen konnten sich die beiden Weltrekordler nennen. (irni)

Ehrwalder Deponie ohne Probleme

Gemeinde und Anrainer profitieren von guter Vorbereitung

„Man muss ein Projekt so aufarbeiten, dass die Behörde mit den Unterlagen auch etwas anfangen kann“, verweist Alfred Neuburger aus Ehrwald auf lange und viele Gespräche im Zuge seiner Projekte rund um Recycling und Deponien. Er versuche schon im Vorfeld Ausschlusskriterien in einer zweijährigen Phase zu klären und dann in der detaillierten Projektplanung an, Werk zu gehen. „Da muss einfach alles zusammenarbeiten“, lobt der Unternehmer auch die Behörde bei der Realisierung.

So gelang es ihm gleich im ersten Anlauf die Erweiterung des Steinbruches Sandeck, die neue Aushubdeponie und die gemeinsame neue Zufahrt zur bestehenden Inertdeponie zu erreichen. Auch

das Kieswerk in Richtung Griesen konnte so realisiert werden.

Der Ehrwalder Bürgermeister Martin Hohenegg steht positiv zum Gesamtpaket. Denn nicht nur, dass die neue Aushubdeponie der Gemeinde als Substanznutzer der Agrar in der 20-jährigen Vertragslaufzeit 1,5 Millionen Euro bringt, es sei besonders wichtig, dass Schottergrube und Deponien künftig auf einer einzigen Zufahrt erreichbar sind. Damit werden nämlich einerseits Anrainer und andererseits das Naherholungsgebiet Ponöfen von Lkw-Fahrten verschont.

Moderne Ausstattung

Nach dem neuen, 1,5 Kilometer langen Weg gibt es eine Reifenwaschanlage, dann eine Waage

und ein kleines Bürogebäude auf dem Weg zu den Anlagen. Der Weg ersetzt sämtliche bisherigen Zufahrten. Die Kosten für diese Trasse hatte das Unternehmen zu tragen. 200.000 Euro flossen in aufwendige Untersuchungen, mit allen Kosten bis zur Erreichung der Bescheide hat Neuburger 450.000 Euro investiert.

Neben der seit 1998 bestehenden Inertdeponie kamen so 2017 die Aushubdeponie Ponöfen Süd, im Jänner 2018 das Kieswerk Griesen und seit Juli 2019 die Erweiterung der Schottergrube Sandeck dazu. Was das Kieswerk betrifft, so wird dort nun auch das Material aus den drei Lermooser Murbecken aufgearbeitet – womit auch dieser Verkehr nicht mehr das Siedlungsgebiet in Ehrwald belastet. (irni)

NEUBERGER

Transporte

Abbruch

Erdbautech

Recycling

KISWERK

MIETPARK

STEINBRUCH DEPONIE

NeuLand



NEUBAU

Hochbau

Tiefbau

Als Komplettanbieter stehen wir Ihnen mit Rat und Tat zur Seite

www.neuberger.cc | 05673 / 2749 | www.neu-bau.cc

Generationenwechsel bei Vermessung AVT-Reutte

Peter Trefalt übergab die Agenden des renommierten Vermessungsbüros an seinen Sohn Alexander

39 Jahre war Dipl.-Ing. Peter Trefalt im Vermessungsbüro AVT tätig – seit 1982 als Geschäftsführer des Büros Reutte und seit 1987 als Gesellschafter der Gruppe, an deren Entwicklung er maßgeblich beteiligt war. Im Herbst dieses Jahres übergab er die Agenden an seinen Sohn, Dipl.-Ing. Alexander Trefalt. Vater Peter wird das Team und die Gruppe aber weiterhin mit seinem umfangreichen Wissen unterstützen. Beide genießen derzeit die unschätzbare Qualität einer Nachfolge innerhalb der Familie.

Alexander hat es sich zum Ziel gesetzt, den erfolgreichen Kurs seines Vaters fortzuführen. Er bringt nicht nur große Begeisterung, sondern auch die Erfahrung und die Qualifikation für diese Aufgabe mit, denn er absolvierte sein Studium für Vermessungswesen an der TU Graz und trat 2005 ins Unternehmen ein. 2010 übernahm er die Leitung im Bereich Ingenieurgeodäsie im Hauptgeschäftssitz Imst. 2014 stieg er als Gesellschafter bei der AVT ein und übernimmt nun auch die Leitung im Büro Reutte. Wie sein Vater anmerkt, passt auch die menschliche Komponente, die für diesen Beruf unverzichtbar ist: „Alexander ist ein sehr guter Kommunikator und findet durch sein offenes Wesen und seinen Humor sofort einen Draht zu den Menschen!“

Eine große Herausforderung bleibt die Aufgabe für den ambitionierten Hobby-Sportler und Vater von zwei Kindern dennoch, denn die Vermessung AVT ist ein vielseitiges Unternehmen und bietet Dienstleistungen u.a. in den Bereichen Katastervermessung, Ingenieurgeodäsie, Photogrammetrie, Laser-scanning und Geoinformation an. Seilbahnvermessung, Infrastruktur und Verkehrswege gehören ebenso dazu wie das automatische geodätische Monitoring bei sensiblen Bauwerken und Hangrutschungen. In Tirol betreibt die AVT sechs Standorte, weitere Niederlassungen befinden sich in Kärnten, Niederösterreich, im Allgäu, in



Alexander Trefalt übernimmt die Leitung des Vermessungsbüros AVT-Reutte von seinem Vater Peter Trefalt.

Nordrhein-Westfalen und im Trentino. Auch zwei Tochterfirmen haben sich mittlerweile erfolgreich etabliert: der IT-Dienstleister IDC-EDV GmbH und die AVT Airborne Sensing GmbH, die mehrere Flugzeuge für die Luftbildvermessung im Einsatz hat.

Die technische Revolution der letzten Jahrzehnte hat vor allem Peter Trefalt hautnah miterlebt: „Rückblickend hatte ich eine sehr spannende Zeit in meinem Beruf, gab es doch eine permanente technische Weiterentwicklung und den Umbruch von der analogen in die digitale Welt. An der Uni durfte ich noch Logarithmen interpolieren, heute arbeiten wir mit satellitengestützten GPS-Systemen,

Drohnen und dem digitalen, papierlosen Büro. Wir hatten immer schon den Anspruch, bei technischen Entwicklungen die Nase vorn zu haben.“

Die Firma wurde vor 50 Jahren als Einzelunternehmen gegründet und ist im Laufe der Jahre zu einer Gruppe mit mittlerweile 9 Gesellschaftern herangewachsen. Die für heuer geplante Jubiläumsfeier fiel der Coronapandemie zum Opfer, doch davon lässt sich Alexander Trefalt den Start in seine erweiterte Aufgabe nicht verderben. Wer als Vermesser bei Wind und Wetter oft im exponierten und unwirtlichen Gelände unterwegs ist, weiß auch die Stürme des Lebens gelassen zu nehmen.

ANZEIGE



Vortriebsvermessung beim Unteren Finstermünztunnel auf der Reschenpassstraße Richtung Nauders, 2007

Vermessung AVT-ZT-GmbH
Ingenieurkonsulenten für
Vermessungswesen



Dipl.-Ing. Alexander Trefalt
A-6600 Reutte, Breitenwangerstr. 12
Tel. +43 50 6930-57 • E-Mail reutte@avt.at

www.avt.at

„Das Ladali gibt mir so viel“

Sabine Juen engagiert sich in Kappl für den guten Zweck

Geht's darum, nachhaltig zu handeln und soziale Verantwortung zu übernehmen, ist Sabine Juen eindeutig eine Vorbildfunktion in der Gesellschaft zuzuordnen. Die Kapplerin steckt ihr „Herzblut“ seit beinahe neun Jahren in ihr Projekt „Sabines Ladali“. Die kompletten Einnahmen sämtlicher hier verkaufter Artikel kommen dem Pflegeverein Kappl zugute – insgesamt bisher an die 18.000 Euro.

Ursprünglich ist Sabine Juen eine gebürtige Wipptalerin, allerdings schon seit 30 Jahren in Kappl verheiratet. Nachhaltigkeit lebt Sabine Juen seit jeher, so auch ihre Familie: „Auch mein Sohn, seine Freundin und unsere Enkelin, die in der Steiermark leben, achten sehr auf Nachhaltigkeit“, erzählt Sabine Juen stolz in ihrer sehr angenehmen, zurückhaltenden Art und erinnert sich in weiterer Folge

an die eigene Kindheit zurück: „2012 haben wir das Ladali eröffnet – die Grundidee war die Nachhaltigkeit, denn so bin ich aufgewachsen. Auch meine Mutter hat immer darauf geachtet, dass Dinge nicht weggeworfen, sondern weiter verwendet werden.“ Das Prinzip in Sabines Ladali, das sich inmitten der Dorfszene von Kappl befindet, ist einfach: Menschen können hier ihre nicht mehr gebrauchten bzw. gespendeten Gegenstände, darunter Dekoartikel, Handarbeiten, Spielzeug, Bücher/CDs/DVDs, uvm. abgeben – Sabine verkauft es und spendet die gesamten Einnahmen, insgesamt rund 18.000 Euro bisher, an den Pflegeverein Kappl. Sie erklärt: „Mein allgemeines Resümee nach knapp neun Jahren: Ich bekomme Traumsachen geschenkt“ und: „Das Geschenke und das Verkaufte halten sich die Waage, eigentlich bin ich immer gut 'bestückt' – viele Menschen sind

froh, wenn sie nicht mehr gebrauchte Dinge bringen können.“ Die Käufer natürlich auch, denn diesen steht eine gute und jahreszeitlich abgestimmte Auswahl zur Verfügung – bei unserem Besuch im November standen Weihnachts-Dekoartikel zur Auswahl.

Kunden aus aller Welt

Ihre offene und freundliche Art, mit Menschen umzugehen, kommt besonders auch bei Kunden gut an – diese kommen aus der ganzen Welt, wie sie bei unserem Besuch erklärt: „Hier im Ladali hängt eine Weltkarte, die zeigt, woher die Kunden kommen – sogar aus Kanada, Dubai oder Neuseeland stammten bereits Besucher – ich liebe Sprachen, das kann ich hier sehr gut anwenden“, freut sie sich und: „Einmal war eine Urlauberin aus Kanada hier – sie hat einen Dekoartikel gekauft und erzählt, dass sie jedes Mal, wenn sie diesen anschaut, an



Sabine Juen widmet sich ihrem Herzensprojekt – in Sabines Ladali werden Nachhaltigkeit und soziales Engagement großgeschrieben. Foto: Zangerl

Kappl denken muss“, Sabine Juen ergänzt lächelnd: „Das ist doch auch Werbung für Kappl.“ ➤



Mit Informatik zum
Ingenieur

**virtual
open house**

20. Jänner 2021, 13–17 Uhr



HAK.digBiz IMST

Corona-bedingt darf Sabines Ladali aktuell (während des zweiten Lockdowns) nicht öffnen, Sabine Juen aber beweist, dass sie nicht nur sozial, sondern auch sehr flexibel agiert: Bei der Eingangstür hängt ein Zettel mit dem Vermerk, dass sich interessierte Kunden bei Sabine Juen melden können: „Die Kunden können mich einfach anrufen und ich komme dann, sofern es möglich ist. Grundsätzlich sind die regulären Öffnungszeiten jeweils am Montag und Mittwoch von 15-17.30 Uhr, Sabine Juen

aber ergänzt: „Ich denke, das mit den erweiterten Öffnungszeiten werde ich auch nach der Corona-Pandemie beibehalten.“ Sabine Juen jedenfalls lebt für ihr Ladali: „Das Ladali gibt mir so viel – diese Aufgabe tut mir einfach gut“ und: „Es ist ein Hobby und ein Dankeschön zugleich.“ Noch etwas erwähnt die sozial engagierte Dame: „Es ist auch schön, dass es keinen Geschäftsdruck gibt – und das spüren die Leute auch“ und: „So was gibt's sonst eigentlich kaum mehr in der heutigen Zeit.“ (lisi)

Unser ALLerLand

„Stadtführer“ Gebhard Schatz führt zu Orten öffentlicher Kunst in Imst, Landeck und Telfs

Öffentliche Kunst ist ein Phänomen, das normalerweise zu wenig Beachtung bekommt: Gemälde an Gebäuden, Kunstinstallationen, Skulpturen, Brunnen und andere Kunstobjekte, die jeder kennt und jeder ständig sieht, werden gerade deshalb oft übersehen. Wer geht schon so bewusst durch die eigene Heimatstadt wie durch die Räume eines Museums? Altmeister Gebhard Schatz will diese Kunst im öffentlichen Raum nun für alle Interessierten im Rahmen einer ganz besonderen Stadtführung sichtbar machen. Das Grundkonzept ist zudem durchaus ausbaubar, wie er erklärt.

Dass dem Künstler, Galeristen und Imster Urgestein Kunst im öffentlichen Raum ein besonderes Anliegen ist, weiß man längst – spätestens seit seiner öffentlichkeitswirksamen Forderung, die Kunststraße Imst nicht sterben zu lassen. Nun hat er passend zum Advent und auch zum Lockdown ein kleines Projekt geplant, das durchaus Potenzial zum Ausbau besitzt: Eine Themenführung durch die Bezirkshauptstädte Imst, Landeck und die Marktgemeinde Telfs, bei denen den Teilnehmern jene Kunstwerke im öffentlichen Raum vermittelt werden, an denen man ansonsten nur allzu gern achtlos vorübergeht. „Ich möchte bei den Stadtführungen das aufzeigen, was an Kunst schon da ist. Das kann neu ent-

deckt und akzentuiert werden“, erklärt Schatz.

Imst am 3. Adventsamstag

So startet die Kunstführung in Imst im Rahmen des Imster Adventprogramms am Samstag, den 12. Dezember um 14 Uhr am Sparkassenplatz, wo die Schutzmantelmadonna von Elmar Kopp von der Fassade leuchtet und wird weiter Richtung Landwirtschaftlicher Lehranstalt führen. „Der Bereich der LLA umfasst ein sehenswertes Kunstrefugium. Auf allen Gebäuden finden sich Kunstwerke, die zum Teil völlig unentdeckt sind. Da schaut keiner mehr hin“, bedauert Schatz, wie Kunst im öffentlichen Raum oft gar nicht wahrgenommen wird. Begleitet wird die Kunstrunde jeweils mit Mund-Art bei jedem Kunstwerk. Auch der bunt bestückte Kletterturm an der Neuen Sport-Mittelschule zählt für ihn zu jenen Objekten, die als Alltagskunst betrachtet werden können.

Landeck zum 4. Advent

Die Stadtführung in Landeck wird gleich an zwei Tagen hintereinander stattfinden: Am Freitag, den 18. Dezember können sich die Besucher des Landecker Frischemarkts dem Künstler anschließen, der – wie ebenso am Samstag, den 19. Dezember – um 14 Uhr beim Alten Kino seinen Rundgang über die Innbrücke durch die Stadt beginnen wird. Begleitet wird die Kunstrunde jeweils mit Live-Mu-



Foto: Dorn

Die Kunstführung von Gebhard Schatz in Imst wird am Sparkassenplatz starten.

sik bei jedem Kunstwerk. Zum Abschluss wird vor der Galerie von Heidi Reinalter in der Maisengasse ein Umtrunk sein, wo die Erkenntnisse aus der Kunstführung noch diskutiert werden können. Zudem werden SchülerInnen des Gymnasiums Landeck in die Stadtführung im Rahmen des Kunstunterrichts involviert. Parallel zu diesem praktischen Teil denkt der Künstler außerdem an die Erstellung einer Publikation sowie einer Internetseite. Unter dem Obertitel „Tirol: Land der Berge und Skulpturen“ sollen die öffentlichen Objekte in Bezug zur Stadtarchitektur und Landschaft gesetzt werden.

Telfs im Frühjahr

Die Stadtführung durch Telfs, die für Anfang Dezember angesetzt war, wird coronabedingt auf das Frühjahr verschoben werden, soll dann aber gleich in größerem Rah-

men stattfinden. „Hier starten wir von der neugestalteten Begegnungszone aus. Telfs ist von allen drei Gemeinden jene mit der meisten Kunst im öffentlichen Raum. Die Kulturführung könnte man außerdem gut mit den Tiroler Volksschauspielen verbinden“, skizziert der Künstler seine Zukunftspläne. Insgesamt möchte er diese Art der Themenführung mit Musik, Schauspielerei und Poesie koppeln.

Doch Schatz geht noch wesentlich weiter: Nicht nur, dass jede einzelne Aktion ausbaufähig ist, auch der räumliche Rahmen ist für den Stadtführer in spe nicht aufs Oberland begrenzt: „Den Prototyp mach ich, aber das »Kunstland Tirol« reicht von Kufstein bis St. Anton. Auch in Schwaz ist zum Beispiel für nächstes Jahr etwas geplant“, greift Schatz nach den bezirksübergreifenden Sternen.

(ado)

Das starke Stromherz vom Tannheimer Tal

Elektrizitätswerk Schattwald – Partner für Energietechnik, Versorgungssicherheit und Klimaneutralität

Elektrizitätswerk Schattwald e.U.

6677 Schattwald Nr. 4 • Tel. +43 (0)5675 / 6613 • office@ew-schattwald.at • www.ew-schattwald.at



Wir versorgen das  mit Energie.

„Den Energie-Pionieren unseres Tales muss man großen Respekt zollen, denn besser und umsichtiger hätte man es nicht machen können“, betont der Geschäftsführer des Elektrizitätswerkes Schattwald, Dipl. Bw. Ing. Thomas Moritz. Als im vorigen Jahr das Unternehmen sein 100-jähriges Gründungsjubiläum feierte, wurde deshalb besonders der vorausschauenden Männer gedacht, die mit ihrem Engagement die flächige Versorgung des Tannheimer Tales mit elektrischer Energie initiierten.

Als der Strom ins Tal kam, erschien das vielen Menschen wie ein Wunder, welches das Leben nicht nur erhellte, sondern auch vielfach erleichterte. Das Pionierunternehmen, das 1919 mit Planung und Bau des Kraftwerkes Vilsfall und mit dem Ausbau der Stromversorgung des Tannheimer Tales begann, sicherte sich die Selbstständigkeit, kam mit umwälzenden technischen Neuerungen auf Touren und entwickelte sich vom reinen Stromlieferanten zum ganzheitlichen Energiedienstleister.

Heute schlägt mit dem Elektrizitätswerk Schattwald aufgrund zahlreicher Investitionen das Energieherz der Region stark wie nie zuvor. Das erfolgreiche Unternehmen ist nicht nur verlässlicher Energielieferant, sondern auch einer der größten Impulsgeber in der Region und wird von der Bevölkerung als unverzichtbarer Partner wahrgenommen, weil es zusätzlich vielfältige Serviceleistungen u.a. im Bereich der Elektroinstallationen erbringt, von der SAT-Anlage bis zur EDV-Verkabelung.

Moderner Energiedienstleister

Dass der Pioniergeist im Elektrizitätswerk Schattwald weiterhin höchst wirksam ist, zeigen viele zu-

kunftsweisende Projekte. So wurde z. B. 2015 die gesamte Fernwirkanlage auf Glasfaser umgestellt. Mit den mittlerweile abgeschlossenen Revitalisierungsmaßnahmen konnte die Effizienz der Erzeugungsanlagen um mehr als 17 Prozent erhöht werden. Die Investitionen haben nicht nur einen positiven Effekt auf Umweltbelange, sondern direkte Vorteile für die Kunden – z. B. eine stabile Preisgestaltung, weil man sich nicht den volatilen Trends der Energiemärkte unterwerfen muss.

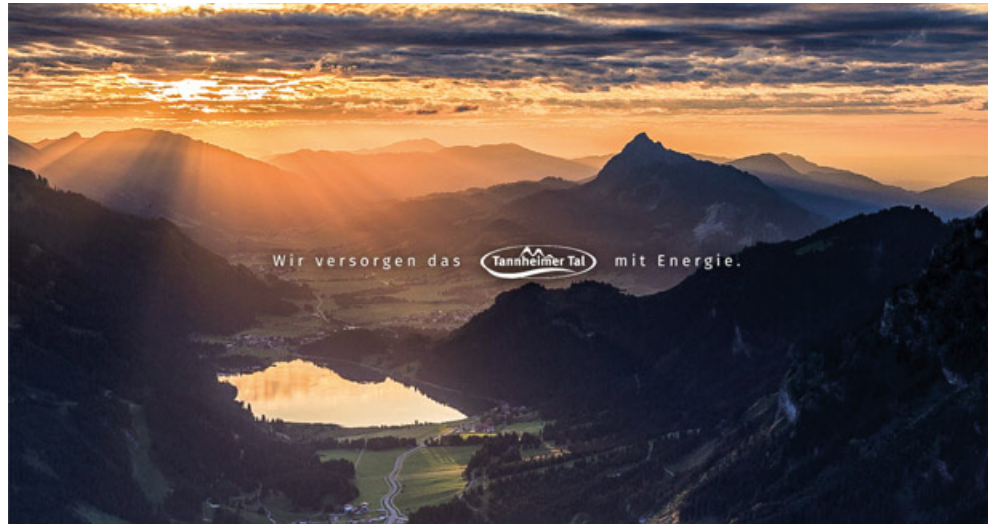
Um die Versorgungssicherheit nicht nur zu halten, sondern diese weiter auszubauen, wurde ein Investitionsplan erstellt, der sich bezogen auf die Unternehmensgröße mehr als sehen lassen kann und zugleich die regionale Wirtschaft stärkt. Im Vordergrund dieses Maßnahmenplanes stehen weitere Revitalisierungsprojekte baulicher Anlagen im Erzeugungs- und Unternehmensbereich, die



gesamte Erneuerung der Netzschutztechnik in den Jahren 2020 und 2021 sowie der Ausbau der Netzkapazitäten und Übertragungsleistungen mit allen damit einhergehenden technischen und energiewirtschaftlichen Fragestellungen. Dahinter steht nicht weniger als die Sicherung der Versorgungsstrategie bis 2030.

Die Projekte im Detail:

- Revitalisierung der Wehranlage KW Vilsfall
 - Erneuerung des gesamten Netzschutzes innerhalb des Versorgungsgebietes
 - Erneuerung und Erweiterung bestehender Energieeinspeisungen innerhalb des Netzaufbaus
 - Mittelspannungsverkabelungen sturmgefährdeter Freileitungsabschnitte
 - Erweiterung und Aufbau neuer Energielösungen im gesamten Versorgungsgebiet
 - Sanierung des Unternehmenssitzes
- Allein in den nächsten vier Jahren werden rund 3,3 Mio. Euro in den Ausbau der E-Werks- ➤



TANNHEIMER AUTOHAUS
Gerold Huter

Unterhöfen 25 | 6675 Tannheim
T 05675-6230
office@tannheimer-autohaus.at
www.tannheimer-autohaus.at

**Raiffeisen
Meine Bank**



Elektrizitätswerk Schattwald
Unternehmen des Monats

Wir gratulieren herzlich zum Unternehmen des Monats und bedanken uns für Ihr Vertrauen und die sehr gute Zusammenarbeit, z. Bsp. bei der Revitalisierung WKA Traualpsee.

Unsere Leistungen bestanden aus:

- Objektplanung Ingenieurbau und Maschinentechnik
- Tragwerksplanung
- Bauleitung

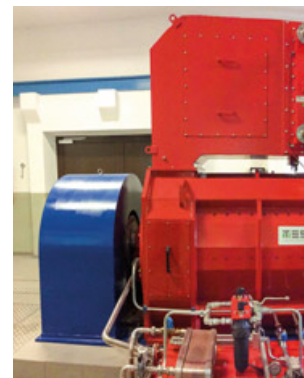
Ingenieurbüro Dr.-Ing. Koch
Bauplanung GmbH



Beethovenstr. 13 | 87435 Kempten | 0831/52172-0 | www.ibkoch.de



Bilder von den Anfängen ...



Anlagen investiert. Dazu kommen noch Investitionen zur Umstellung der Haushalte auf intelligente Stromzähler. Bereits 2018 wurde mit dem Probebetrieb in Tannheim begonnen, zwischenzeitlich konnten die Mitarbeiter bereits 79 Prozent der betroffenen Zähler hier wechseln. Schon vor der flächendeckenden Ausrollung steht diesen Kunden ein Online Portal zur Verfügung, um Energiedaten und Energiefresser ermitteln und auswerten zu können. Nach aktuellem Stand kommen bis 2022 alle Kunden in den Genuss, diese Vorteile zu nutzen.

Umweltschutz und Energie-Effizienz

Für Dipl. Bw. Ing. Thomas Moritz, der seit Sommer 2005 mit großem Engagement in Zusam-

menarbeit mit seinem Mitarbeiterstab die Geschicke des Elektrizitätswerkes Schattwald leitet und stets mit innovativen Ideen überzeugt, waren Energie-Effizienz und nachhaltiges Wirtschaften schon seit Beginn seiner Tätigkeit ein vorrangiges Anliegen: „Das Elektrizitätswerk Schattwald hat es sich nicht erst seit der verstärkten Klimadiskussion zur Kernaufgabe gemacht, die Energieerzeugung und Verteilung im ökologischen Einklang mit der Natur zu realisieren und auch das Thema Energieeinsparung in allen Lebensbereichen konsequent zum Wohle der Verbraucher aufzugreifen.“ Der Regionalversorger bietet deshalb nicht nur wie allgemein üblich eine kostenlose Erstberatung zum Energiesparen für Versorgungskunden an, sondern ist mit seinen kompetenten Mitarbeitern

Wir danken für die gute Zusammenarbeit und wünschen alles Gute für die Zukunft.



Alexander Müller
6677 Schattwald 20
0664/511 12 68
www.tischlermueller.at
info@tischlermueller.at

OSMA
reinigt • trocknet • ordnet

SCHUHTROCKNER / TROCKENSCHRÄNKE
Untervocken 15, 9821 Obervellach
office@osma.at, www.osma.at

Weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

Dietmar Kleiner
COMPUTER SERVICES

Dietmar Kleiner

Unterhöfen 27, A-6675 Tannheim
Tel.: 05675 4301, Fax: DW 14
Mobil: 0676 kleiner (=0676 5534637)
www.computer-kleiner.at

Anerkennend:
Gemeinde Schattwald



FIONIS
fiber network competence

Ihr Spezialist für Glasfasernetze

- Planung & Beratung
- Komponenten
- Spleiß- und Messtechnik
- Kabel einjetten
- Wartung & Dokumentation

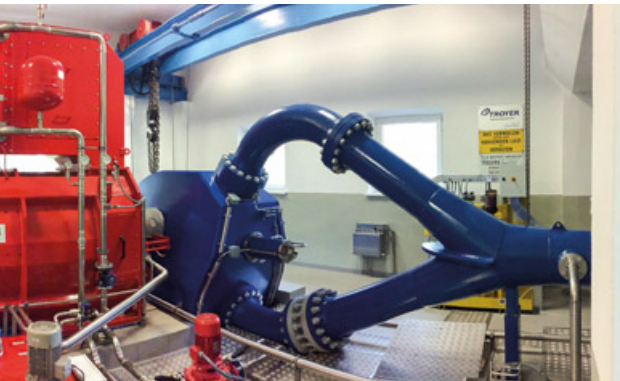
www.fionis.at

Auf weiterhin gute Zusammenarbeit

HOFMANN STEUERBURO
WIRTSCHAFTSTREUHAND & SPECHT

6600 Reutte · Kirchweg 11
Tel 05672 62471
office@hofmann-specht.at
www.hofmann-specht.at

Wir wünschen alles Gute und viel Erfolg!



auch der Ansprechpartner bei der Realisierung und Unterstützung aller einschlägigen Projekte. Thomas Moritz: „Eine seriöse und kompetente Planung und Abarbeitung der Elektroinstallationsprojekte oder LWL Dienstleistungen unserer Kunden ist für uns im Haus- und Gewerbebereich Grundvoraussetzung. Trotz oder genau wegen unserer Unternehmensgröße können wir schnell und flexibel auf Kundenwünsche eingehen und stehen auch bei der Projektabwicklung größerer Unternehmen nicht hinten an – und das seit mehr als 100 Jahren!“

Verantwortung und Bewusstseinsbildung

Auch in die Bewusstseinsbildung der Konsumenten wird viel (nachhaltige) Energie gesteckt: Vor-

tragsreihen und Themenabende wie die Reihe „Naturschutz im Dialog mit Energie- und Almwirtschaft“ sowie die Durchführung von Ausstellungen zum Thema „Klima und Energie“ runden das Bestreben einer umweltbewussten Versorgung ab. Als verlässlicher Partner für sichere Energieversorgung und vielfältige Elektroinstallationsprojekte zeigt sich das Elektrizitätswerk Schattwald auch in unsicheren Zeiten wie diesen krisenfest und flexibel: Um weder Kunden noch Mitarbeiter im Rahmen der Covid19-Pandemie zu gefährden, nehmen die Mitarbeiter im Haushaltsbereich von der klassischen Zählerablesung der vergangenen Jahre Abstand: „Hier bitten wir im Interesse Aller darum, uns im Rahmen einer Selbstablesung zu unterstützen. Die betroffenen Kunden werden darüber noch rechtzeitig von uns schriftlich vorab informiert.“



LRin Zoller-Frischauf (li.) und Christoph Walser (re.), Präsident der Wirtschaftskammer Tirol, gratulieren im Mai 2019 als zum 100-jährigen Jubiläum „Traditionsbetrieb“, Thomas Moritz vom Elektrizitätswerk Schattwald.

© Land Tirol/Die Fotografen



E-Werk Schattwald Mitarbeiter Konrad Klotz im Gespräch mit Ing. Albrecht Zitt, bei der Ausstellung „Energie im Dialog“.

© EW Schattwald

GUGGER

Manfred Dipl. BW (FH) IT-Systeme

DATENTECHNIK

Wir danken für die langjährige und angenehme Zusammenarbeit

A-6675 Tannheim Tel. 0664 3367073 gugger@tirol.com www.gugger-datentechnik.com

Wir gratulieren recht herzlich und bedanken uns für die gute Zusammenarbeit.

agentur *singer*
marketing & design OG

A-6600 Lechaschau / Reutte
T: 05672 / 71079

TRAGWERKSPLANUNG
NESSLER
ZIVILTECHNIKER GMBH

A-6600 Reutte | www.nessler-zt.at

...liebes Rot-Flüh

Ihr Traumhotel im Tannheimer Tal am Haldensee

Familie Huber · Seestraße 26, 6673 Grän, Haldensee
T: +43 (0)5675 | 6431-0
traumhotel@rotflueh.com · www.rotflueh.com

„Kohler & Schnute“: Drei Songs pro Lockdown

Philipp Walser aus Imst und der Arzler Matthias Kadoff nützen die Corona-Zeit kreativ

Die Gelegenheit sich Zeit für jene Dinge zu nehmen, für die man ansonsten keine Zeit findet, haben während des Lockdowns auch die beiden Musiker Matthias Kadoff aus Arzl und Philipp Walser aus Imst beim Schopf gepackt. Gemeinsam mit ihren Musikerkollegen aus dem Ötztal und aus Bayern produzieren sie gerade unter dem Bandnamen „Kohler & Schnute“ ihr erstes Album. Stilistisch switchen sie dabei durch die Genres, textlich bleiben sie der Mundart treu.

„Alles ist extrem normal, die Wiesn blüht wie immer. Die Luft ist klar, die Sonn die strahlt durchs Fenster in mei Zimmer. Alles is extrem normal und des macht's fast no schlimmer – die Welt versinkt im Chaos, doch der Frühling kimmt wie immer“ – mit dem Refrain des titelgebenden Songs ihres ersten Albums „Extrem normal“ sprechen „Kohler & Schnute“ wohl vielen Menschen aus der Seele. So wie sie die Beklemmtheit der Corona-Situation in durchaus atmosphärische Rockmusik in Moll-Art verwandeln, so gelingt ihnen auch der Balanceakt zwischen vielerorts unverständlichem Oberländer Slang und überspitztem Hochdeutsch. „Wir singen in Deutschdialekt, den man noch in Wien versteht“, schmunzelt Kadoff und: „Da ist man näher bei den Menschen und wird eher verstanden, als wenn man in Englisch singt.“

Erfolg und Auszeit

Überhaupt scheint sich die Art und Weise, wie der Arzler Singer-Songwriter Musik betreibt, stark gewandelt zu haben. Bekannt geworden ist Kadoff schon vor Jahren, als er bei Sony BMG unter Vertrag stand und gemeinsam mit Carmen Maier und Kalle Wallner als „CAMA“ ein komplettes Album veröffentlichte und einige Konzerte in ganz Österreich gab. Es folgten die Aufnahmen mehrerer Singleauskopplungen auf die Bravo Hits bzw. die Ö3 Greatest Hits und eine Kuschelrock Special Edition. CAMAs Hit „Fade Away“



Die "besten Freind" Philipp Walser und Matthias Kadoff arbeiten während des Lockdowns an ihrem ersten gemeinsamen Album als Kohler & Schnute.

Foto: Armin Mavc

wurde von Hermann Delago für die Blasmusik arrangiert und in sein Repertoire aufgenommen und die Band spielte sowohl beim Donauinselfest in Wien auf der Ö3-Bühne vor mehr als 25.000 Zuschauern und vor rund 8.000 in der Area47 als Support von Zucchero. Als dann aber seine erste Tochter vor sieben Jahren auf die Welt kam, nahm Kadoff sich eine Auszeit vom Musikerleben, um neben seinem Hauptberuf als Geschäftsführer der Creative-Boutique Kunsthand in Arzl möglichst viel Zeit für seine Familie zu haben. Im Jahr 2015 übernahm er noch eine Auftragsarbeit für den Speed4-Schülerwettbewerb und komponierte den „Speedy-Song“, der inzwischen in fünf Sprachen übersetzt wurde.

Lockdown-Produktion

Bis zum vergangenen Jahr blieb es dann zumindest musikalisch ruhig bei Kadoff, doch inzwischen hat der Musiker gemeinsam mit seinem Kollegen Philipp Walser aus Imst wieder voll durchgestartet. Der Bandname „Kohler & Schnute“ setzt sich aus den Hausnamen der beiden Bandmitglieder zusam-

men, wie die zwei auch kürzlich bereits bei der Musiksending „Tirol am Beat“ erläuterten. Ihre ersten drei, im Frühling entstandenen Songs kann man außerdem auf Kadoffs Homepage www.kadoff.com anhören und derzeit sind gerade die nächsten drei in Arbeit. „Wir haben beschlossen pro Lockdown drei Nummern zu produzieren. Ich rechne damit, dass nächstes Jahr das Album mit rund einem Dutzend Songs fertig sein wird“, prophezeit der Sänger mit einem Augenzwinkern. Ganz anders als für ihn und seine Musikerkollegen sonst üblich entstehen die Lieder gezwungenermaßen auf Distanz: So singt zunächst Kadoff oder Walser eine Rohfassung des Songs direkt aufs Handy ein, Kalle Wallner vom Studio „Farmland“ in Freising entwickelt daraus ein Demoband, das alle Musiker zugeschickt bekommen. Jeder kann dann seine Ideen und verschiedene Versionen seines Parts einbringen und zum Schluss besingen Kadoff und Walser dann den fast fertigen Song.

Zukunftsmusik

Für das neue Album sind neben

den bereits entstandenen noch weitere, sehr unterschiedliche Songs geplant: So schwebt Kadoff auch eine Country-Nummer – natürlich ebenfalls in Tiroler Mundart – sowie eine rockigere Nummer und eine mit Tuba-Begleitung vor. Der Methode, dass jeder Musiker seinen Part einzeln einspielt, kann er zumindest für die Zeit des Lockdowns auch Positives abgewinnen, wie der Sänger und Gitarrist erklärt: „Der größte Vorteil dabei ist, dass man viel weniger Kilometer zurücklegen muss. Und die Musiker bringen mehr Varianten ein, von denen man im Studio dann die beste raussuchen kann. Dass man keinen persönlichen Kontakt hat, ist natürlich ein Riesennachteil“, beschreibt Kadoff, der sich schon auf die erste Live-Probe im Proberaum in Silz nach dem Lockdown freut. Ob die Band, wie geplant, im Jänner außerdem einen Videoclip produzieren wird können, wird man sehen. Der Gedanke, live bei einem Konzert aufzutreten, ist indes vom Gefühl her noch weit weg, aber: „Wir sind Profis genug um bereit zu sein, wenn es so weit ist“.

(ado)

Glück Auf! Tunnelbau seit 1964

BeMo Tunnelling GmbH (kurz: BeMo) ist neben den Kernmärkten in Österreich und Deutschland auch in Großbritannien, USA und Kanada mit Tochtergesellschaften vertreten und weltweit beratend im Tunnelbau aktiv (Know-how-Transfer). Aufbauend auf dem Kerngeschäft Tunnelbau deckt BeMo mittlerweile auch die Bereiche Ingenieurbau, Industrie- und Stahlbau, Spezialtiefbau, Bauwerkserhaltung sowie Bergbau ab.

Von 1964 bis heute – Erfolg durch hochqualifizierte und engagierte Mitarbeiter*innen

Vor mehr als 55 Jahren wurde die heutige BeMo unter dem Namen Beton- und Monierbau Innsbruck Ges. m. b. H. in Innsbruck gegründet und beteiligte sich in den ersten Jahren erfolgreich an verschiedenen Stollen und Kraftwerksprojekten vorwiegend in Tirol. Ab Ende der 1960er Jahre entwickelte sich die BeMo durch die



Kramertunnel, Ortsumgehung Garmisch-Partenkirchen (DE)

innovativen Lösungen und Sondervorschläge und ein hochmotiviertes Team zu einem Spezialunternehmen im Untertagebau mit Aktivitäten im In- und Ausland. BeMo blickt mit Stolz zurück auf mehr als 400.000 erfolgreich aufgefahrene Tunnelmeter auf Baustellen in der ganzen Welt – um nur einige zu nennen z.B. in Österreich die Errichtung der beiden Röhren des Pfändertunnels, der Bau des Landecker Tunnels im Zuge der Umfahrung Landeck Süd, die Sanierung der ersten Röhre des Perjentunnels und des Arlberg Straßentunnels, in England

der Tunnelbau in London für den Bahnhof King's Cross und die beiden neuen unterirdischen Bahnhöfe der Elizabeth Line (Whitechapel und Liverpool Street) oder so wie derzeit in Deutschland beim Bau des Kramertunnels für die Umfahrung Garmisch-Partenkirchen.

Helmut Göhringer, Vorsitzender der Geschäftsführung: „Unser besonderer Dank geht an dieser Stelle und in der aktuell besonderen Situation an alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf unseren Baustellen und Standorten – höchstes Lob und Respekt. Sie haben durch

ihre exzellente Arbeit maßgebenden Anteil am Erfolg. Durch ihre ständige Bereitschaft zu Höchstleistungen konnten wir Projekte zur Zufriedenheit aller Beteiligten umsetzen. BeMo hat in den vergangenen Jahrzehnten enorme Innovationskraft unter Beweis gestellt. Zahllose Sondervorschläge, Verbesserungen und Patente sind Zeugen dieser besonderen Motivation. Wir freuen uns auf eine erfolgreiche gemeinsame Zeit in den kommenden Jahrzehnten, die von Kameradschaft, Innovationskraft und Weiterentwicklung geprägt sein soll. Glück Auf!“ ANZEIGE



Sanierung Perjentunnel 1. Röhre, Landeck (AT)



INNOVATION
IS OUR
BUSINESS

TUNNELBAU • INGENIEUR-, INDUSTRIE- & STAHLBAU • SPEZIALTIEFBAU
BAUWERKSERHALTUNG • BERGBAU • MESSTECHNIK
PLANUNG • MASCHINENTECHNIK

Wir sind ein international tätiges Bauunternehmen für die Errichtung und Sanierung von Ingenieurbauwerken aller Art. Neben unserem Kerngeschäft Tunnelbau sind wir auch in den Sparten Ingenieur-, Industrie- & Stahlbau, Spezialtiefbau vertreten.

Zur Verstärkung unseres fachlich hochqualifizierten und engagierten Teams suchen wir

- Elektriker*innen • Schlosser*innen mit Dienstort Innsbruck
- (Ober-) Bauleiter*innen • Kalkulant*innen in der Sparte Ingenieur-, Industrie- & Stahlbau
- Bauleiter*innen • Bohrgerätefahrer*innen in der Sparte Spezialtiefbau
- Vermessungsingenieur*innen mit Dienstort Österreich/Deutschland
- Nachwuchstalente mit abgeschlossenem Bauingenieurstudium sind herzlich willkommen und durchlaufen bei uns eine breitgefächerte Ausbildung zu Bauleiter*innen mit Entwicklungsmöglichkeit zu Projektleiter*innen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.

BeMo Tunnelling GmbH • Sitz der Gesellschaft: Bernhard-Höfel-Straße 11, 6020 Innsbruck, Österreich • Tel. +43 [512] 3311-0 • office@bemo.net

www.bemo.net



Freie Fahrt durch den

ASFINAG investiert 131 Millionen in Vollausbau



Freie Fahrt heißt es ab sofort für die Autofahrerinnen und Autofahrer auf der Arlbergschnellstraße S 16 zwischen Zams und Landeck West. Nachdem die ASFINAG Mitte November auch die Bestandsröhre des Perjuntunnels nach einem umfangreichen Sicherheitsausbau für den Verkehr freigegeben hat, stehen nach sechsjähriger Bauzeit nunmehr vier Fahrspuren uneingeschränkt zur Verfügung.

„In den letzten Jahrzehnten hat sich auch aufgrund von tragischen Ereignissen in puncto Tunnelsicherheit europaweit sehr viel getan. Mit der nunmehrigen Verkehrsfreigabe der zweiten Tunnelröhre am Perjen, mit modernsten Tunnelsicherheitsstandards und zwei getrennten Fahrtunneln im Einbahnverkehr, können wir die Verkehrssicherheit auf der S 16 erhöhen, die Lebensqualität der Anrainer verbessern und auch der Wirtschaft eine noch bessere Verkehrsanbindung bieten. Vor 40 Jahren begann der Bau der ersten Tunnelröhre. Heute, 40 Jahre danach, geht ein langgehegter Wunsch in Erfüllung. Mein Dank

gilt an dieser Stelle der ASFINAG und allen Beteiligten, die jahrelang in der Konzeptions-, Planungs- und schlussendlich in der Ausführungsphase zur Verwirklichung dieses 131 Millionen Euro schweren Projektes beigetragen haben“, betont Tirols Landeshauptmann Günther Platter.

Investition in die Sicherheit

„Der Vollausbau des Perjuntunnels erhöht die Sicherheit im Tiroler Oberland wesentlich. Durch getrennte Tunnelröhren vermeiden wir künftig Frontalcrashes und mögliche fatale Folgen solcher Unfälle. Mit unserer Investition von 131 Millionen Euro erhöhen wir



Caverion

Building Performance

www.caverion.at



BAUT AUF IDEEN

www.swietelsky.com

SWIETELSKY AG
Bruggfeldstraße 31 · 6500 Landeck

Bauphysik, Schallmessungen, Energieausweise, Förderansuchen



Dipl. Ing. Susanna HOFFER
staatlich befugte und beeidete Ingenieurkonsultantin für Bauingenieurwesen



Olympiastraße 17
A-6020 Innsbruck
Tel.: +43 664 3141319
e-mail: susanna.hoffer@gmail.com

Abfallentsorgung der Tunnelbaustelle



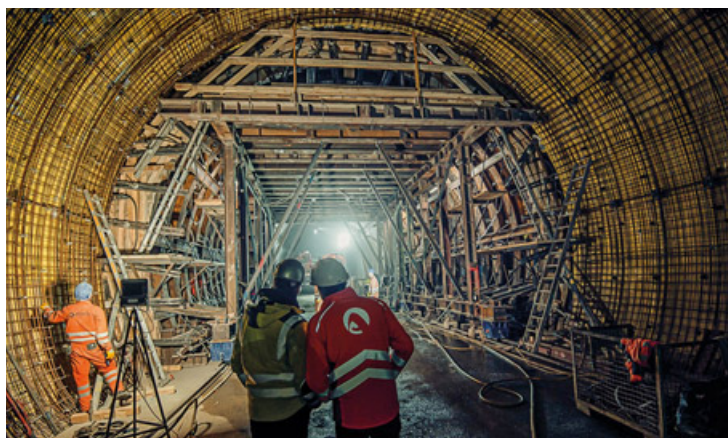
Ihr Partner beim Bauen und Entsorgen

Prantauer GmbH

6511 Zams | Lötztal 46 | 05442 - 6 23 22 Fax DW 15
office@prantauer.at | www.prantauer.at

Perjuntunnel

und Sicherheit



somit deutlich die Verkehrssicherheit für täglich 14.000 Autofahrerinnen und Autofahrer“, sagt ASFINAG-Bau-Geschäftsführer Andreas Fromm.

Die ASFINAG wird in Zukunft noch mehr in die Tunnelsicherheit investieren. „Wir wollen hier nicht aufhören, sondern im Bereich Lötzgalerie weitere wichtige Investitionen tätigen. Das heißt: Der Lückenschluss bei der Lötzgalerie wird beseitigt, und zwar durch einen Vollausbau mit ebenfalls zwei getrennten Tunnelröhren. Die ersten Arbeiten dazu sollen bereits im Frühjahr 2021 mit dem Neubau der Lötzbachbrücke starten“, erklärt ASFINAG-Geschäftsführer Stefan Siegele.

Weniger Umwegverkehr

Durch den Vollausbau des Perjuntunnels gewährleistet die ASFINAG neben einer besseren Mobilität auch weniger Behinde-

rungen bei den notwendigen Wartungen. Durch die zwei Röhren wird es fortan weniger Umwegverkehr geben, wenn beispielsweise Tunnelwäschen geplant oder längere Sperren erforderlich sind. Das bedeutet im Klartext: Es werden künftig nicht mehr beide Fahrrichtungen bei nächtlichen Tunnelwäschen umgeleitet.

1983 ging der Perjuntunnel auf der Arlbergschnellstraße mit einer Röhre in Betrieb. Für die Errichtung der neuen 2.852 Meter langen Röhre und die Sanierung der bestehenden Röhre investierte die ASFINAG 131 Millionen Euro. Bei der Neuerrichtung der zweiten Röhre fielen 250.000 Kubikmeter Ausbruchmaterial an, die ausführende Baufirma baute 80.000 Quadratmeter Spritzbeton und 77.000 Laufmeter Anker ein. Bei der Bestandsröhre erfolgte ein umfassender Sicherheitsausbau – so wurden sämtliche Einrichtungen



Tunneleröffnung in Zeiten von COVID: Unter Einhaltung sämtlicher Regelungen im Rahmen der COVID-Pandemie gaben Landeshauptmann Günther Platter (Mitte) und ASFINAG-Geschäftsführer Stefan Siegele (rechts) die sanierte Bestandsröhre zusammen mit ASFINAG-Projektleiter Richard Loidl symbolisch für den Verkehr frei.

Fotos: ASFINAG

von Beleuchtung über Belüftung bis hin zur Fahrbahn erneuert.

Lötztunnel wird ausgebaut

Die ASFINAG investiert aber auch zukünftig in die Sicherheit

und bessere Erreichbarkeit im Tiroler Oberland.

Die Lötzgalerie und der Lötztunnel sollen bis spätestens 2026 mit zwei Fahrspuren pro Richtung ausgestattet werden.

AUSFÜHRUNG DER
**BAUGRUBENSICHERUNGEN
UND MICROPFÄHLE**

HILTI & JEHLE

Hilti & Jehle GmbH/6531 Ried im Oberinntal/T+43 5472 2193-0/www.hilti-jehle.at

**BAGGERVERLEIH
ERDBAU
KIESWERK**

WALTER HEISS GmbH www.walterheiss.at

A-6522 Prutz | Eileweg 2 | Telefon & Fax 0 54 72 / 65 69 | Mobil 0664 / 122 50 86

Eine große Herde Schafe ist ihr Himmelreich

Renate Dengg aus Mieming ist seit fast 25 Jahren Bezirksbäuerin mit viel Herzblut

Ein Blick zurück mit vielen positiven Erinnerungen. Aber auch ein bisschen Wehmut. Im Gegensatz zu anderen öffentlichen Funktionen ist das Ehrenamt der Standesvertretung bei den Bäuerinnen zeitlich befristet. Und so muss die Miemingerin Renate Dengg nach ihrem 60. Geburtstag als Bezirkschefin der Bäuerinnen demnächst aus ihrem Amt ausscheiden. An Arbeit mangelt es der leidenschaftlichen Landwirtin nicht. Sie bewirtschaftet mit ihrer Familie einen Hof mit zirka 450 Schafen. Der Kontakt mit ihren Kolleginnen wird ihr fehlen, gesteht Renate.

Die Landwirtschaft war für die gebürtige Telferin gleich doppelt eine Liebe auf den ersten Blick. „Ich bin als Tochter eines Sagmeisters aufgewachsen und habe eigentlich bei der Firma Föger Textilkaufräuferei gelernt. Mein Mann Bernhard war damals als Lkw-Fahrer bei meinem Vater beschäftigt. Das war vor knapp 40 Jahren. Und Bernhard und ich sind mit unseren Kindern Eva-Maria, Matthias und dem Enkel Jonas heute noch so glücklich wie damals. Das hat auch damit zu tun, dass mir mein Mann immer viel Freiheit ermöglicht hat, um mich außerhalb des Hofes zu engagieren“, blickt die 60-Jährige auf ein erfülltes Leben zurück.

Überzeugte Netzwerkerin

„Ich war immer schon ein geselliger Mensch, der auch gerne Verantwortung übernommen hat.



Wenn es flott gehen muss, fährt Renate Dengg mit ihrem Quad samt Hütehund zu ihren Schafen auf die Weidewiesen.

Fotos: Eiter



Die Arbeit mit den Schafen macht Renate Dengg sichtlich Spaß. Ihr Herzblut galt fast ein Vierteljahrhundert lang auch der Standesvertretung der Bäuerinnen.

Daher war es mir ein großes Anliegen, mich für das Wohl der Bäuerinnen einzusetzen“, erzählt Renate, die betont: „Ich denke, wir haben in den vergangenen fast 25 Jahren speziell im Bereich der Aus- und Fortbildung viel erreicht. Auch das Soziale war mir immer sehr wichtig. Der Zusammenhalt ist im bäuerlichen Leben unerlässlich. Gerade die Frauen sind an den Höfen tragende Säulen, müssen aber oft in schwierigen Situationen viel ertragen. Da kann rasche und unkomplizierte Hilfe oft Wunder wirken!“

Kreatives Teamwork

„Das Schönste sind im Nachhinein immer die zwischenmenschlichen Begegnungen. Wir haben

in den 24 Gemeinden im Bezirk mehr als 30 Ortsbäuerinnen, die, wie ich glaube, alle sehr hinter mir gestanden sind. Verena Unterkircher von der Bezirkslandwirtschaftskammer und ihre Ausbildungsreferentin Anni Kerber haben mich administrativ sehr unterstützt. Auch die Bäuerinnen Edltraud Klotz aus Tumpen und Rosmarie Neurauder aus Wald im Pitztal waren mir eine große Stütze. Neben der laufenden Weiterbildung der Landwirtinnen war mir die Bewusstseinsbildung in der Bevölkerung sehr wichtig. Heute darf ich behaupten, dass wir speziell bei der Ernährung die saisonalen und regionalen Produkte wieder stark ins Rampenlicht gestellt haben. Auch bei der Direktvermarktung ab Hof haben wir einiges auf Schiene gebracht“, zieht Dengg eine positive Bilanz.

Bäuerlicher Musterbetrieb

Auch im familieneigenen Betrieb, dem Schuchterhof in Untermieming, haben Renate und Bernhard ein Vorzeigeunternehmen geschaffen. „Wir haben uns auf unserem Aussiedlerhof, den wir selbst gebaut haben, auf die Fleischverarbeitung spezialisiert. Heute haben wir inklusive Mutterschafe, Widder und Lämmer zirka 450 Schafe auf unseren Weiden und im Som-

mer auf der Alm. Die Tiere sind großteils Kreuzungen aus Tiroler Bergschafen und französischen Schafen, was eine hervorragende Fleischqualität garantiert. Neuerdings füttern wir nebenbei auch freilaufende Weidegänse auf. Diese finden zu Martini reißenden Absatz. Wer eine Gans will, muss sie schon im Frühjahr bestellen“, verrät Renate, die ihre Fleisch- und Wurstwaren in Kooperation mit einem Metzger produziert. Die Schafwolle wird nach Umhausen zur Firma Regensburger transportiert. Für Liebhaber lässt die Familie Dengg auch Schaffelle bei einem Gerber produzieren.

Tradition und Innovation

Renate Dengg ist eine Bäuerin, die mit beiden Füßen im Leben steht. „Mir ist Tradition wichtig. Und wenn wir Bäuerinnen bei hohen Festtagen mit unseren Trachten ausrücken, wird es mir schon warm ums Herz. Aber wer in der Landwirtschaft in der Zukunft bestehen will, der muss sich auch kreativ mit dem Fortschritt beschäftigen. Daher ist die Ausbildung so wichtig“, betont die Landwirtschaftsmeisterin, deren Tochter Eva-Maria als Krankenschwester und Sohn Matthias als EDV- und Marketingfachmann über gute Ausbildungen verfügen. „Der 32-jährige Matthias wird den Hof übernehmen. Und unser dreijähriger Enkel Jonas fährt beim Spielen schon am liebsten mit dem kleinen Traktor. Die Zukunft scheint gesichert“, schmunzelt Renate, die auch als Laienrichterin tätig war und sich in Zukunft ehrenamtlich vor allem auf ihre Arbeit im Pfarrkirchenrat konzentrieren will.

Zahlreiche Funktionen

Renate Dengg war von 1990 bis 2002 Ortsbäuerin von Mieming und ist seit 1996 Bezirksbäuerin. Zwölf Jahre war sie auch stellvertretende Landesbäuerin. Die Kammerrätin und Ökonomierätin ist Hauswirtschaftsmeisterin und hat auch Ausbildungen als Betriebshelferin und Seminarbäuerin absolviert. (me)

100-jährige Fließerin überwindet Corona

Aloisia Gfall blickt im Altersheim Mieming auf ein Leben mit Schicksalsschlägen zurück



Freude über die Genesung von Corona: Pflegedienstleiter Günter Hofmann (r.), Heimleiter Gerhard Peskoller (2.v.l.) und die PflegerInnen gratulieren Aloisia Gfall recht herzlich!

Fotos: Offer

Das sind die Geschichten, die uns in diesen herausfordernden Zeiten Mut machen: Die 100-jährige Aloisia Gfall aus Fließ, die im Pflegeheim in Mieming wohnt, kam mit leichten Symptomen und einem positiven Corona-Test auf die hauseigene Isolierstation und konnte vor einigen Tagen wieder gesundet in ihr Zimmer auf der Normalstation zurückkehren!

„Wir haben sie mit Applaus und mit einem Blumenstrauß empfangen und alle PflegerInnen und auch die MitbewohnerInnen standen Spalier“, freuen sich Heimleiter Gerhard Peskoller und Pflegedienstleiter Günter Hofmann über die rüstige Dame, die in ihrem Leben schon so manchen Sturm überstanden hat. „Die Isolation auf der abgeschirmten Station war natürlich schon schwierig für sie, aber wir haben immer dafür gesorgt, dass regelmäßig jemand vorbeischaut und sie eine Ansprache hat“, erzählt Pflegerin Jasmin, die sich – wie auch die anderen BetreuerInnen – immer in voller Schutzmontur der Patientin nähern musste. „Sie ist nämlich normalerweise sehr gesellig, spielt »Mensch ärgere dich nicht« und ist auch bei »Bewegung mit Musik« regelmäßig dabei“, ergänzt Pflegerin Maria.

Corona hat Aloisia Gfall damit heuer mehrmals einen Strich durch die Rechnung gemacht – ihr

100. Geburtstag (sie ist am 12.3.1920 in Eichholz/Raffin geboren) sollte am 14. März im großen Familienkreis im Heim gefeiert werden – kurz vorher wurde alles abgesagt. Auch in den Monaten danach war es mit Besuchen schwierig, trotzdem war es eine große Freude für Aloisia, dass im Sommer der Fließer Bürgermeister Hans-Peter Bock persönlich die Glückwünsche der Gemeinde überbrachte.

Viele Schicksalsschläge

Der Lebensweg von Aloisia Gfall war teilweise steinig und mit Schicksalsschlägen gepflastert: Sie war die Zweitälteste von zehn Kindern, besuchte die Schule in Eichholz, danach ging sie in jungen Jahren in die Prantauermühle in die Lötz zum Arbeiten. Auch in der Textilfabrik in Landeck war sie tätig, wo sie große Maschinen bediente, wie sie oft mit Stolz erzählte.

Mutter von fünf Kindern

Ihren Mann, den damaligen Witwer David Gfall, lernte sie im Gasthof Straudi in Landeck kennen, wo sie als Schankhilfe und Köchin arbeitete. In den 50er Jahren wurde geheiratet, in den Jahren danach bekamen sie fünf Kinder. Ihr Mann war beim Straßenbau tätig und nebenbei betrieben sie eine Landwirtschaft. In den 70er Jahren verstarb plötzlich der Ehemann, ihr »Huamat« in Eich-

holz brannte ab, in den 90er Jahren musste sie ihre älteste Tochter und eine Enkelin begraben. Aloisia Gfall hat das Leben immer so genommen, wie es gekommen ist



Pflegedienstleiter Hofmann überreicht einen Blumenstrauß.

– „und nächstes Jahr feiern wir dann groß den 101. Geburtstag!“, verspricht die ganze Belegschaft vom Wohn- und Pflegeheim Mieming. (mo)

JOB-ANGEBOTE

ENERGIE- UND SERVICE-TECHNIK

JÄGER
www.jaegermarkus.at

✓ Beratung ✓ Planung ✓ Ausführung

Werde Teil unseres Teams

- Installations- und Gebäudetechniker/in
- Gas- und Wasserleitungsinstallateur/in
- Lehrling

Anforderungen:
abgeschlossene Lehre oder mehrjährige Berufserfahrung als Installateur oder Elektriker
Führerschein B,
Bereitschaft für Montageeinsätze,
selbständiges und engagiertes Arbeiten

Wir bieten:

- Ganzjahresstelle
- Vollzeitbeschäftigung
- Arbeitskleidung
- Firmenauto
- Firmentelefon
- Entlohnung nach KV

mit Bereitschaft zur Überzahlung je nach Erfahrung und Qualifikation

Auf der Suche nach einer Lehrstelle?
Dann bewirb dich jetzt zur
Ausbildung als Installations- und
GebäudetechnikerIn

Wir freuen uns auf deine Bewerbung:
Jäger Energie- und Servicetechnik
Markus Jäger
Mühlbach 30 | 6521 Fließ
Tel.: 0664/8470488
Mail: office@jaegermarkus.at

Bist Du auf der Suche nach einer Lehrstelle?

WIR SUCHEN DICH!

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir einen
Tischler-Lehrling m/w

Hast du Interesse?

Wir freuen uns auf Deine Bewerbung!



**BAU & MÖBEL
TISCHLEREI
MOSER**

FUHRMANSLOCH 348
6543 NAUDERS - TIROL
TEL./FAX 0043 5473 86 263
MOBIL 0043 664 38 34 182
TISCHLER-MOSER@AON.AT
WWW.TISCHLER-MOSER.COM

Österreichs oberster Klettermanager

Heiko Wilhelm ist organisatorische Speerspitze des Kletterverbandes

Die Aufgaben von Heiko Wilhelm sind vielschichtig und nachdem Jugendfreund, „Superkumpel“ und Partner Michael Schöpf, ebenfalls ein Ötztaler Organisationstalent, sich vor wenigen Monaten beruflich umorientierte, lastet da allerhand auf seinen Schultern. Heiko ist als Sportdirektor für den sportlichen Teil der Verbandsarbeit zuständig, gleichzeitig ist er aber als Geschäftsführer auch für alles „Heikle“ abseits der „Wand“ verantwortlich. Wobei wir auch schon am Anfang angekommen sind.

„Ich bin in Huben als Sohn von Oberländer Eltern geboren und besuchte die Volksschule und die Hauptschule im Ötztal. Mein Volksschullehrer war der bekannte Alpinist Reinhard Schiestl, der meine Liebe zu den Bergen noch verstärkte und da war der Weg hin zum Klettern und auch zum Wettkampfsport nicht mehr so weit. Unser Lehrer nahm uns auch in seiner Freizeit mit hinaus zu den Kletterfelsen. Gemeinsam gab es auch Abenteuer in den Wänden von Südfrankreich, Slowenien und Italien. In der Hauptschule wurde ich richtig kletterfanatisch. Mein damaliger Lehrer Gerold Ennemoser, der zusammen mit Schiestl die Kletterszene forcierte, trug dazu wesentlich bei.“

Früh übt sich

Heiko erinnert sich: „Schon als kleiner Bub war ich immer in den Bergen unterwegs, habe auf Hütten übernachtet und kleine Gipfel erobert. Reinhold Schiestl war für viele im Ort ein „Held der Berge“ und er wurde in der vierten Volksschule mein Lehrer, ab da wollte ich unbedingt den Klettersport erlernen. In der Hauptschule hat es dann die Neigungsgruppe Sportklettern gegeben. Reini Schiestl und Gerold Ennemoser haben dann in der Hauptschule Längenfeld eine Kletterwand errichtet, das war so eher eine „Nacht und Nebelaktion“, damals war das schon etwas Besonderes. Gerne erinnere ich mich an die Handels-



Derzeit hat es sich in vielen Fällen leider „ausgeklettert“, aber Sportdirektor Heiko Wilhelm vertraut auf das Engagement der Trainer.

Foto: Bundschuh

akademie in Imst, eine Zeit die mich stark geprägt hat. Dann Bundesheer und ein kurzer Job als Buchhalter gingen meinem Studium der Wirtschaftspädagogik, das ich an der Universität Innsbruck abschloss, voraus. Studiert habe ich übrigens zusammen mit dem Klettermanager Michael Schöpf, mit dem ich bereits im Kindergarten befreundet war.“

Der Weg zum Chefsessel

„Bis 2007 gab es ja keinen hauptamtlich und dauerhaft tätigen Betreuer im Österreichischen Nationalteam. Reini Scherer coachte damals schon das Erwachsenenteam und lud mich dazu ein das Team zu betreuen, und ich wollte. Meine aktive Kletterlaufbahn beendete ich dafür, denn ich möchte nichts halb und halb machen. Reiseorganisation, Transfers, Wettkampfbeobachtung und -Analyse sowie Beratung brachten mich schließlich dazu, mich auf das Coachen und Betreuen zu fokussieren.“ Helmut Knabl, Reini Scherer & Co hatten Heiko also an Bord geholt, was sich als echter Glücksgriff erweisen sollte. „Es war und ist eine sehr freundschaftliche Atmosphäre“, darf sich der heutige „Kletterboss“ aus dem Ötztal freuen. Auf Anregung Knabls wurde 2008 ein Generalsekretariat, damals in Imst, aus der Taufe gehoben. Es war für alle

Mitwirkenden eine zeitintensive Aufgabe, damals stieß auch Michl Schöpf zum Team und es gelang zusammen mit den erfolgreichen Athleten – vorwiegend aus dem Oberland – in kurzer Zeit dem Verband ein professionelles Image zu verpassen. „Erfolge bei der Veranstaltung großer Kletterevents machten uns zum Begriff, das war eben unsere Vision und ein spannender, sehr dynamischer Prozess“, darf Heiko Wilhelm zufrieden sein.

Bündel komplexer Aufgaben

Dem Verband sei keine „gemütliche“ lineare Entwicklung gegönnt gewesen. Einiges zeigte sich regelrecht überproportional, Flexibilität und Vielseitigkeit waren absolut gefordert. „Am Papier war ich immer Geschäftsführer aber funktioniert hat es mit dem Michl und dem gesamten Team der Mitspieler. Hierarchie war nie Thema, wir ergänzten einander und jetzt sein mir da wo wir sein“, so Wilhelm. Respekt, es scheint Schlechtere zu geben. Nachdem Michael Schöpf sich beruflich umorientiert hat, muss die Organisation teilweise neu ausgerichtet werden, eine ziemliche Herausforderung. Auch die herrschende Pandemie verlangte nach Veränderungen in struktureller Hinsicht. Mit der Veranstaltung der „Austria Climbing Summer-Series“ fand der Verband die richtige Antwort auf massive Einschränkungen auf der internationalen Kletterbühne. Mit den Standorten Innsbruck und Imst konnte das sportliche Aus auf nationaler Ebene und unter Beteiligung deutscher und schweizer Athleten verhindert werden.

Lockdown und die Jungen

Der zweite Lockdown bringt Spitzensportler in unangenehme Warteschleifen, die volle Härte trifft aber die Nachwuchstalente, denen sich die Türen weniger leicht zu Trainingszwecken öffnen. „Es ist immer schade, wenn der Nachwuchs nicht trainieren darf. Aber wir werden darauf drängen, dass die besten Nachwuchs-Athleten in der Halle trainieren dürfen.“ (pb)

Regional einkaufen und Tiroler Betriebe damit unterstützen!

Seit genau zwei Wochen befinden sich Tirol und ganz Österreich im zweiten Lockdown – viele heimische Unternehmen und Geschäfte müssen vorerst für einen Einkauf vor Ort geschlossen halten. Um die Folgen dieser Maßnahmen zusätzlich abzufedern und Arbeitsplätze zu erhalten, appellieren Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf und Wirtschaftskammer-Tirol-Präsident Christoph Walser einmal mehr an die TirolerInnen, die heimische Wirtschaft nach Kräften zu unterstützen.

„Angesichts des Vorweihnachtsgeschäfts ist der Lockdown vor allem für den Handel ein besonders schmerzhafter Einschnitt. Ich bitte Sie deshalb: Kaufen Sie nicht bei den internationalen Onlineriesen, sondern unterstützen Sie die heimischen Unternehmen – entweder über einen schon vorhandenen Online-Versand bzw. eine Zustellung per Post oder mittels Reservierung und Vorbestellung und anschließender Abholung der Ware, sobald dies wieder möglich ist“, betont LRin Zoller-Frischauf.

„Jeder einzelne Konsument kann mit seinem Verhalten dazu beitragen, dass regionale Wirtschaftskreisläufe weiterhin funktionieren und Arbeitsplätze gesichert werden“, erklärt WK-Präsident Walser. Aus diesem Grund hat die Wirtschaftskammer die Kampagne „JA zu Tirol“ ins Leben gerufen. „Wir wollen zeigen, dass die lokalen Betriebe einen unersetzbaren Beitrag zum sozialen und gesellschaftlichen Leben in den Dörfern und Städten leisten. Das Sponsoring für die Trikots des Fußballvereins, die Finanzspritze für den Kindergarten, der Zuschuss für den Theaterverein – das kommt von den Händlerinnen und Händlern, den Regionalbanken, den Handwerksbetrieben im Ort und nicht von internationalen Online-Plattformen“, betont der WK-Präsident. Genau diese Betriebe sind es auch, die mit Beratung, Betreuung und Service den entscheidenden Mehrwert liefern.

Online-Plattformen

Eine Möglichkeit, sich online über die Produkte und Dienstleistungen der Tiroler Unternehmen zu informieren, bietet die von Land Tirol und Wirtschaftskammer Tirol unterstützte Plattform www.wirkaufenin.tirol. Hier finden interessierte KäuferInnen alles, was heimische Betriebe aus den verschiedensten Branchen zu bieten haben. Infos zur Initiative „JA zu Tirol“ gibt es unter www.ja-zu.tirol

Gottstein

Und wem schenkst Du
heuer warme Füße
zu Weihnachten?

www.gottstein.at

Weihnachten naht und ihr habt
noch keine Geschenkidee?

Bei uns findet Ihr Mode für die
ganze Familie, sowie Accessoires,
Deko-Artikel, Schreib- und
Spielwaren und, und, und.

Bald sind wir wieder für Euch da
und beraten Euch gern!

SAILER

Öffnungszeiten im Advent:

MO – FR 8 – 12 Uhr / 14 – 18 Uhr
SA 12.12. und 19.12. 8 – 17 Uhr

**Dienstag 8.12. GEÖFFNET
von 10 – 18 Uhr**

Dorfstraße 14a · 6522 Prutz
T 05472 6201 · www.trendshop-sailer.at

Bierige Weihnachtsgeschenke

Natürlich aus Tirol

Starkenberger Bier

Starkenberger Weihnachtsladen
Sparkassenplatz Imst (Pregartner-Haus)
8.12 - 13.12 / 18.12 - 20.12
10:00 - 19:00 Uhr

Naturkosmetik aus den
Öztaler Alpen
made by Seifenmanufaktur Neururer

Alpine COSMETICS

Ein ganz besonderes Geschenk aus der Natur!

100% palmölfrei, vegan, rückfettend
Große Auswahl an Geschenkideen!

Nachhaltigkeit, natürliche Rohstoffe und ein umweltfreundliches
Produktionsverfahren liegen uns besonders am Herzen.
Für dich – für die Natur

Alle Produkte sind im
ONLINE SHOP oder in
unserem Shop in Umhausen erhältlich!

Seifenmanufaktur Neururer GmbH | Östen 25, 6141 Umhausen
+43 664 14060 77 | info@alpinecosmetics.tirol
www.alpinecosmetics.tirol
#alpinecosmetics

Alpen THERME EHRENBURG
in Reutte/Tirol

Schenken Sie
mit einem Gutschein ein
besonderes Erlebnis rund um
„Wasser, Wellness & Wärme“ in
der Alpentherme Ehrenberg.

Die Gutscheine können
bequem zu Hause
ausgedruckt werden,
und sind zu finden im
Online-Shop unter

www.alpentherme-ehrenberg.at

Wenn man sich verstehen will, versteht man sich

Ivana Vlahusic hat in Landeck bei null begonnen und bereits viel geschafft

Mit 13 Jahren kam sie mit ihrer Familie nach Landeck – Ivana Vlahusic ist vielseitig begabt und zweifellos eine junge Frau, die inspiriert. Sie ist darüber hinaus ein rhetorisches Wunderkind, entschied im jungen Alter von 14 Jahren einen bundesweiten Redewettbewerb für sich, leitete als Teenager ein landesgefördertes Kulturprojekt, ist musikalisch hochbegabt und setzt sich – so nebenbei – für Vielfältigkeit, Menschenrechte und Chancengleichheit ein.

„Mut steht am Anfang des Handelns, Glück am Ende“, dieses Zitat des griechischen Philosophen Demokrit passt wohl zu Ivana Vlahusic, einer jungen, sehr taffen und vielfältig begabten 20-jährigen Frau, die in Serbien geboren wurde und vor sieben Jahren nach Landeck kam: „Meine Eltern haben schon früh gewusst, dass sie weg aus Serbien möchten, sie wollten ihren Kindern eine sichere und chancenreiche Zukunft ermöglichen.“ Über einen Bekannten sind sie dann nach Landeck gekommen: Ivanas Eltern, sie und ihre vier Geschwister – Ivana ist die Älteste der fünf Kinder.

Die erste Zeit in Österreich erlebte die halbe Serbin und halbe Ungarin (die Mutter kommt aus Ungarn) positiv: „Als Familie war es unser Zugang, sehr offen zu sein –

sehr bald haben wir Freundschaften mit Einheimischen geschlossen“ und: „Als erstes Wort haben wir versucht, 'Griadi' zu sagen – schnell haben wir gemerkt, dass 'Guten Tag' in Tirol nichts bringt“, erzählt sie schmunzelnd. Mit Offenheit und Mut hat Ivana Vlahusic den Neustart geschafft. „Anfangs hab ich oft mit Händen und Füßen geredet – aber wenn man sich verstehen will, versteht man sich, auch ohne Deutsch zu sprechen.“

Sag's Multi

In Serbien Klassenbeste, besuchte Ivana Vlahusic in der NMS Landeck die dritte Klasse erneut. Auf Empfehlung des Direktors sollte sie Zeit bekommen, die Sprache gut zu erlernen. Die junge Frau ist mittlerweile dankbar dafür: „Anfangs war es schwierig, als gute Schülerin eine Klasse wiederholen zu müssen, aber dieses Denken war naiv, in meiner Persönlichkeitsentwicklung hat mir das viel gebracht.“ In der vierten Klasse dann nahm die gebürtige Serbin am Redewettbewerb „Sag's Multi“ teil und siegte in der „Kategorie Unterstufe“ auf Landes- und Bundesebene. „Dieser rote Faden (Anmerkung: Die Erfahrungen dieses Redewettbewerbs) zieht sich durch bis heute“, verrät Ivana, die eine zweisprachige Rede auf Serbisch und Deutsch verfasst hat,



Foto: Aniko Vlahusic

Ivana Vlahusic im Oktober 2020: „Ich habe erst vor kurzem in einem Land von null begonnen, es ist noch zu früh, das noch einmal zu machen.“

der Titel: Wir sind alle gleich!? Das Rufe- und Fragezeichen am Schluss wurde nicht umsonst gewählt. Bei Ivana hat alles eine tiefgründigere Botschaft, auch ihre Songs, die sie selbst schreibt: „Es ist darum gegangen, dass wir eben nicht alle gleich sind.“ Der Redewettbewerb war auch gleichzeitig so etwas wie ein musikalisches Sprungbrett: „Ich habe dadurch die Möglichkeit erkannt, mit der deutschen Sprache zu spielen.“

Genre: Pop/Chanson

Die Musik ist auch etwas ganz Wichtiges im Leben der jungen Frau: „Wir haben früher auch zuhause immer gesungen, meine Eltern haben mit der Gitarre gespielt.“ Mit neun oder zehn Jahren ist der Urgroßmutter aufgefallen, dass die kleine Ivana gern und den ganzen Tag auf einem Spielzeugklavier übt: „Meine Eltern haben immer nach Wegen gesucht, uns Kinder in unseren Talenten zu fördern. Auf Raten haben sie mir dann ein Klavier gekauft.“ In Österreich war dann Krimiautor Dietmar Wachter ein großer Förderer der talentierten jungen Frau – auf seinen Buchpräsentationen war Ivana für die musikalische Umrahmung verantwortlich. Die

Singer-Songwriterin begann, selbst Songs zu schreiben – zuerst auf Englisch, mittlerweile nur noch auf Deutsch, ihr Genre: Pop mit Chanson und einem souligen Flair. Auch in Bands trat die junge Dame schon auf: „Diese Bandgeschichten waren auch ganz wichtig für mich.“ Aktuell ist die Musikkarriere aufgrund von Zeitmangel aber auf Eis gelegt.

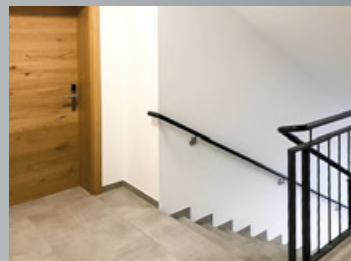
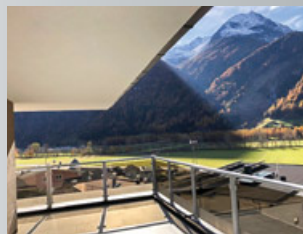
Projekt: Bunt

Ivana Vlahusic war auch in ihrer Teenagerzeit anders (im positiven Sinn) als Gleichaltrige – bei der Tiroler Kulturinitiative reichte sie das Kulturprojekt „Bunt“ ein. „Aufstand der Vielfalt“ war der Untertitel – im Rahmen des Projektes wurden Kreativworkshops abgehalten, auch Projekte an Schulen realisiert: „Ein Ziel war, die kindliche Kreativität zu stärken und auch, sozial schwächere Menschen mit einzubinden.“ Themen wie Ungleichheit oder Vielfalt wurden dabei angesprochen – zum Beispiel auch mit einem einstudierten Lied mit Schulchören, das im ORF übertragen wurde. „Mehr als 100 Menschen (Schüler, Lehrer, Musiker,...) waren am Projekt beteiligt“, erzählt Ivana, die als Teenager zur Einreichung dieses Projektes jede Menge Know-how benötigte: „Genau für diese Dinge werde ich jetzt ausgebildet“, verrät sie. Nachdem sie 2019 am Gym Landeck maturiert hat, studiert die junge Frau nun in Innsbruck – ihr Studienfach: Nonprofit, Sozial- und Gesundheitsmanagement. „Eigentlich wollte ich immer nach Venedig“, verrät sie. Venedig daher, weil in der italienischen Lagunenstadt perfekte Voraussetzungen für Studien im Bereich Menschenrechte geschaffen sind. Eigentlich wollte Ivana immer Diplomatin werden – mittlerweile aber sagt sie: „Ich habe erst vor kurzem in einem Land von null begonnen, es ist noch zu früh, das noch einmal zu machen.“ Lieber ist sie in der Nähe ihrer geliebten Familie und ihres Freundes Fabian, mit dem sie seit drei Jahren zusammen ist und gemeinsam in Innsbruck lebt. (lisi)



Eine von vielen gemeinsamen Lesungen von Ivana Vlahusic und Krimiautor Dietmar Wachter.

Foto: Lions Club Rheintal am Krumma



Exklusives Wohnen in Längenfeld

Wohnanlage Runhof bietet zwölf Wohnungen mit größtem Komfort

In traumhafter Aussichtslage entstand in den vergangenen Monaten in Längenfeld die Wohnanlage Runhof. Das modern ausgestattete Mehr-Parteien-Haus bietet insgesamt zwölf Wohneinheiten mit 70 bis 147 m² Wohnfläche, aufgeteilt in zwei 2-Zimmerwohnungen, acht 3-Zimmerwohnungen sowie zwei Penthouse-Wohnungen. Den Nutzern stehen großzügig angelegte Balkone und Terrassen mit sieben bis 85 m² sowie 20 Tiefgaragen-Abstellplätze zur Verfügung. Alle Räume sind barrierefrei mit dem Lift erreichbar. Beheizt wird das Haus mittels Gas-Fußbodenheizung in Kombination mit einer zukunftsweisenden Photovoltaik-Anlage.

Ein Teil der Wohnungen wurde bereits von den Bewohnern bezogen. Weitere Einheiten stehen noch zum Verkauf und können auch für die touristische Vermietung erworben werden. Die Wohnanlage Runhof bietet zahlreiche Freizeitmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe, darunter die Skigebiete Sölden und Obergurgl oder den AquaDome in Längenfeld.

Nähere Informationen unter www.alpinwest-immobilien.at

WIMREITER GROUP
ARCHITEKTUR

Eduard Bodem Gasse 6 | A-6020 Innsbruck | www.wimreiter.at

FRSCHMANN Malerei · Anstrich · Schriften

Längenfeld · Huben 118 · T +43 (0) 664 34 54 152

absoluter Fliesenspass mit ...
jenewein

Jenewein Gesellschaft m.b.H.
Fliesen- und Natursteinverlegung
Gewerbepark 16, 6460 Imst, +43(0)5412-66813
Trientgasse 41, 6020 Innsbruck, +43(0)512-890291
www.jenewein-fliesen.com

Fliesen
Keramik
Mosaik
Naturstein

BAUMONTAGE

Umbauen | Sanierung | Trockenbau | Fenster | Türen
Rainer Habitzel | 6444 Längenfeld | Huben 386
Tel.: 0664 4353100 | rh-baumontage@hotmail.com

MULLER METALLTECHNIK

Müller Philipp
Dorfer-Au 384 | 6444 Längenfeld

AT THURNERBAU

BAUUNTERNEHMEN, HOLZBAU, BAUSTOFFHANDEL
AT-THURNERBAU GES.M.B.H. IMST - LÄNGENFELD

FR FALKNER & RIML

Elektro Service! Beratung!

Elektroplanung & Elektroinstallation, Gebäudeleittechnik, Sicherheitsüberprüfung elektrischer Anlagen, Sicherheitstechnik, Schlüsseldienst, Multimedia- u. Kommunikationstechnik, EDV & IT sowie Netzwerktechnik, Photovoltaik und E-Tankstellen, Kundendienst, Großküchen sowie Großflächenkonditionierung, Elektrofachgeschäfte, Hol

falkner-riml.at
Tel.: 05 0104-400

Altes erhalten und daraus lernen

Karoline Knabl befasst sich bei den Ötztaler Museen mit der Baukultur des Tales

Seit Anfang dieses Jahres ist die gebürtige Sautnerin Karoline Knabl bei den Ötztaler Museen als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt. Die studierte Kunsthistorikerin und Architektin befasst sich schon seit Jahren mit der bäuerlichen Architektur des Ötztals und beobachtet deren stetes Verschwinden mit Sorge. Das neue Stadt- und Ortsbildschutzgesetz gibt ihr indes die Hoffnung, dass zumindest die letzten verbliebenen Gebäudeensembles des Ötztals in ihrer Einzigartigkeit erhalten werden können.

Seit nunmehr über zwei Jahren sind die Museen des Ötztals – neben dem Turmmuseum in Oetz auch das Heimat- und Freilichtmuseum und der Gedächtnisspeicher in Längenfeld – unter dem gemeinsamen Dach der Ötztaler Museen zusammengefasst. Seit Jänner dieses Jahres unterstützt Karoline Knabl als wissenschaftliche Mitarbeiterin das Team rund um Geschäftsführerin Edith Hesenberger. Schon während ihres Studiums hat sich Knabl für die Architektur ihres Heimattals interessiert. In ihrer Diplomarbeit für Architektur hat sie sich daher auch gründlich (auf 800 Seiten) mit der bäuerlichen Architektur im Ötztal auseinandergesetzt. Die Arbeit kann übrigens sowohl in der Sautner als auch der Söldener Bücherei ausgeliehen werden. Ihr zweites Studium, das der Kunstgeschichte, kam ihr dabei thematisch durchaus zugute: „Die Kombination aus Architektur und Kunstgeschichte war im Nachhinein betrachtet genau richtig. So hab ich mich auf die Bauforschung spezialisieren können“, zeigt sie sich mit ihrer damaligen Entscheidung mehr als zufrieden.

Bewahrung der Baukultur

Dass ihr ursprünglich gewählter Beruf, der einer Kindergartenpädagogin, doch nicht das Richtige für sie war, erkannte die gebürtige Sautnerin und nunmehrige Imsterin bald. Beruflich angekommen ist sie indes doch erst jetzt, denn



Karoline Knabl kann ihr im Architektur- und im Kunstgeschichtestudium erworbenes Wissen in der Bauforschung gut kombinieren.

Foto: Dorn

kurz nach ihren beiden Diplomprüfungen kam ihre älteste Tochter zur Welt und so widmete sie sich bis Anfang dieses Jahres neben der Buchhaltung für das Kletterzentrum Imst vor allem der Erziehung ihrer Kinder. Doch privat war sie schon bisher stets mit der Kamera unterwegs, um Schützens- und Sehenswertes zumindest fotografisch festzuhalten. Ein ganzes Archiv an Bildmaterial aus Südtirol, dem Pitztal, dem Paznaun oder dem Ötztal ist da zustande gekommen. Dass inzwischen so manches architektonische Juwel, das sie vor Jahren archiviert hat, nicht mehr existiert, ist dabei für sie nur schwer zu akzeptieren. „Viele Besitzer lassen ihre Häuser lieber verfallen als sie zu erhalten. Wir sind bei vielem viel zu spät dran, Vorarlberg oder Südtirol haben viel früher begonnen alte Bausubstanz zu erhalten. In Tirol geht es immer noch in die falsche Richtung“, kritisiert Knabl, die selbst in einem alten Haus wohnt und dieses erhält. Von den zum Teil jahrhundertealten Gebäudeensembles, die die Architektin im

Rahmen ihrer Diplomarbeit dokumentierte, sind indes inzwischen nur noch fünf erhalten.

Verlorene Homogenität

Neben dem Verlust der alten Gebäude ist es vor allem auch der steile Verlust eines einheitlichen Ortsbilds, den die Ötztalerin beobachtet: „Der Stil ist verloren gegangen. Bei uns darf jeder bauen wie er will. Das Homogene im Dorf gibt es nicht mehr“, attestiert sie. Zum einen wolle jeder sein Haus nach eigenem Geschmack gestalten können und das Bundesdenkmalamt werde bei einer Sanierung immer noch eher als Gegner denn als Partner wahrgenommen, zum anderen würden gerade praktische Überlegungen, die den Baustil jahrhundertlang prägten, nicht mehr in die Planung miteinbezogen. Dass beispielsweise Flachdächer sich in Tirol eher nicht eignen, ist längst kein Common Sense mehr. Gerade die Baugeschichte des Ötztals sei aber eigentlich einzigartig, so Knabl weiter. Denn die alten Gebäude des hinteren unterscheiden sich deutlich von jenen

des vorderen Ötztals, wie die Kunsthistorikerin aus ihrer Forschungsarbeit weiß: „Das hintere Tal ist vom Süden aus besiedelt worden. Die Häuser bestanden deshalb oft aus Holz. Das vordere Tal dagegen ist von Norden aus besiedelt worden und die Menschen haben meistens das vorhandene Kalkgestein verwendet. Bis ins 12. Jahrhundert waren die zwei Teile außerdem durch einen See und den Sumpf des Längenfelder Beckens getrennt. Auch die Talstufen zum Beispiel zwischen Längenfeld und Umhausen waren früher natürliche, weil unüberwindbare Grenzen, die Talsohle überhaupt schwer bewohnbar.“

Gedächtnis des Tals

Um die Bedeutung der alten Baukultur des Ötztals in die Bevölkerung zu tragen, widmeten sich die Ötztaler Museen heuer dem Erhalt von historischer Bausubstanz und historischen Kulturlandschaften. Doch auch hier machte Corona einigen Veranstaltungen einen Strich durch die Rechnung und auf die Ausstellung im öffentlichen Raum gab es so gut wie keine Rückmeldung aus der Bevölkerung. „Die Aufgabe eines Museums hat sich im Laufe der Zeit eigentlich nicht verändert. Wir wollen für die Öffentlichkeit da sein und dafür sorgen, dass auch die Bevölkerung sich einbinden kann. Durch Corona haben wir verstärkt auf soziale Medien gesetzt. So kann man sich auf unserer Homepage auf Bilderspaziergänge durch das alte Ötztal begeben“, skizziert die Wissenschaftlerin die digitale Erreichbarkeit des Museums von zuhause aus. Indes hofft Knabl auch auf die Mitarbeit der Bevölkerung, um diese Erinnerungen zu erweitern: „Wir sind bei unserer Sammlung auch auf die Bewohner angewiesen. Wenn jemand alte Fotografien hat, kann er sie entweder selber einscannen oder uns vorbeibringen. Wir digitalisieren sie dann sofort und er kann sie gleich wieder mitnehmen“, hofft sie auf viele weitere Beiträge zur Baugeschichte des Ötztals.

(ado)

Gemeindehaus See wird erweitert

Bürgermeister Anton Mallaun über aktuelle Projekte in See

Auch im Corona-Jahr realisierte die Gemeinde See im Paznaun etliche Projekte – der große Wunsch für die Zukunft ist nach wie vor ein Skigebietszusammenschluss mit dem Sonnenplateau.

Anton Mallaun ist der am zweitlängst dienende Bürgermeister im Bezirk Landeck – seit 1989 leitet er die Geschicke der Paznauner Gemeinde See. Mallaun wohnt privat im selben Gebäude, in dem auch das Gemeindehaus untergebracht ist, auch angesprochen auf seine Hobbys erklärt er: „Meine Gemeinde ist mein Hobby.“ Besonders stolz ist der Dorfchef auf die Bevölkerungsentwicklung „seiner Gemeinde“: „Als ich 1989 Bürgermeister geworden bin, zählte See 928 Einwohner, jetzt sind es 1.270“, freut sich Mallaun.

Auch in diesem Corona-Jahr war man in See überaus aktiv in Anbetracht an Bautätigkeiten: Aktuell wird ein Zubau des Gemeindeamts realisiert, 300.000 Euro werden hierfür investiert. Weitere 200.000 Euro für einen Teilabschnitt des Rodelwegs, der zugleich ein Verbindungsweg zwischen einem Weiler und dem Dorfzentrum ist. Auf der Liste der Realisierungen finden sich auch Straßensanierungen, unter anderem in den Ortsteilen Labebene, Trautmannskinden oder Habigen. Darüber hinaus wird aktuell die Zufahrt zum Recyclinghof verbreitert, ein fehlender Teil des Gehsteiges zwischen dem Dorf und den Bildungseinrichtungen



Derzeit wird das Gemeindeamt erweitert.

sollte auch noch entstehen und für mehr Sicherheit (für Kinder auf dem Schulweg) sorgen. Im Bereich der Kinderbetreuungs- und Bildungseinrichtungen wurde in See in den vergangenen Jahren einiges umgesetzt: Eine Kinderkrippe wurde eröffnet, der Kindergarten um Gruppenräume und die Volksschule um Klassenräume erweitert.

Schallerbach wird verbaut

Noch im Laufen ist das Schutzprojekt am Schallerbach: „Nach der Murenkatastrophe 2015 wurde der größte Teil des Projektes im Laufe des ersten Jahres realisiert, insgesamt werden die zusätzlich geplanten Sicherungsmaßnahmen noch viele Jahre in Anspruch nehmen“, informiert Bgm. Anton

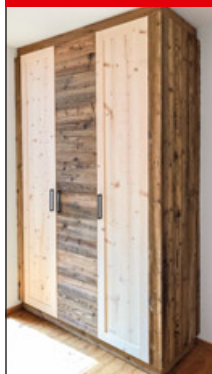
übergeben, fallweise wird auch der Maschinenring mit Arbeiten betraut. „Den Elektriker anrufen kann ich selbst auch“, fügt Bgm. Mallaun schmunzelnd hinzu.

Wohnungsangebot verdoppeln

Angesprochen auf langfristige Projekte, bringt der Dorfchef einen großen Wunsch zur Sprache: „Unser Wunschtraum ist noch immer ein Skigebietszusammenschluss mit dem Sonnenplateau Serfaus-Fiss-Ladis“ und bekräftigt: „Die Bergbahn ist unsere Lebensader.“ In puncto Freizeiteinrichtungen ist der vor einigen Jahren erbaute Badensee eine Einrichtung, auf die man überaus stolz ist. Auch das aktive Vereinsleben.

Lediglich im Bereich des Wohnbaus gibt's noch Ziele, die sich die Gemeindeführung steckt: „Im Gemeindehaus selbst sind 19 Wohnungen untergebracht, in einem weiteren Gebäude acht – insgesamt vermietet die Gemeinde See derzeit 27 Wohnungen. Wir haben aber den Wunsch, das Wohnungsangebot zu verdoppeln“, verrät Bgm. Mallaun. Konkretes gibt's hierzu aber noch nicht. (lisi)

Gesund Wohnen mit Zirbenholz



■ Beratung ■ 3d-Planung ■ Ausführung

Zirbe in Kombination mit Altholz, Nuss ...

Egal ob Treppe, Küche, Wohnzimmer, Stuben, Schlafzimmer, etc.

Wir sind der richtige Partner für Ihre Einrichtung!

TÜREN - INNENAUSBAU
TISCHLEREI
KONRAD
KÜCHEN - FENSTER

Daniel Konrad - 6553 See im Paznaun, Au 95 - Tel. 05441/8210 - Fax: DW 4
 Mobil: 0664/1612063 - <http://www.tischlerei-konrad.at> - info@tischlerei-konrad.at

Wald 374, 6553 See
 info@malerseiwald.at
 +43 (0) 5441 8518
 malerseiwald.at

Farblos gestrichen.

MALER SEIWALD

Nachhaltigkeit beim Renovieren ist wichtig



Das Thema Nachhaltigkeit ist für jeden zweiten Österreicher beim Renovieren wichtig. Ein Viertel plant in naher Zukunft ein Projekt. Isolierung, Beschattung und neue Fenster stehen auf der To-do-Liste ganz oben.

Die Österreicher bauen und renovieren fleißig: Ein Drittel (34 %) hat in den letzten beiden Jahren Bau- oder Renovierungsarbeiten durchgeführt, mehr als ein Viertel (28 %) plant ein Projekt in den kommenden zwei bis drei Jahren. Dass Nachhaltigkeit und Umweltschutz hier wesentliche Themen

waren, zeigt die Trendumfrage von ImmoScout24: Bei bereits umgesetzten Projekten spielten sie für beinahe die Hälfte (48 %) eine sehr große Rolle. Bei zukünftigen Bau- und Renovierungsarbeiten sieht die Lage ähnlich aus, hier sind Nachhaltigkeit und Umweltschutz für 43 % sehr wichtig.

Energiesparen im Fokus

Gefragt nach den konkret geplanten Vorhaben, stehen Maßnahmen im Vordergrund, die sich auf die Energieeffizienz der Gebäude bzw. Wohnungen auswirken. So geben die Befragten an, am ehesten eine Verbesserung der Isolierung (28 %), die Installation von Beschattungselementen wie Außenrollen bzw. Grünfassaden (28 %) oder die Montage neuer Fenster (22 %) in Angriff nehmen zu wollen. Auch die Umsetzung von Smart-Home-Lösungen können sich 22 % zumindest eher vorstellen. Was in geringerem Maße auf der Agenda steht, sind die In-

stallation von Klimaanlage (17 %) und Sprachassistenten (15 %).

Abseits der geplanten Maßnahmen wurde im Zuge der Trendumfrage auch die Wichtigkeit baulicher Maßnahmen abgefragt. Als unbedingt erforderlich erachten die Österreicher die hohe Energieeffizienz von Gebäuden (62 %), gefolgt von stromsparender Beleuchtung (49 %). Mit etwas Abstand folgt die Beschattung von Gebäuden zur Kühlung (39 %).

Ein eher differenziertes Bild ergab die Studie bei der Nutzung alternativer Energieformen zur Beheizung und Kühlung. Während beim „Durchschnitts-Österreicher“ Alternativ-Energien eine eher untergeordnete Rolle spielen, steht das Thema in höheren Bildungsschichten mit Matura bzw. Universitätsabschluss hingegen hoch im Kurs: Hier sehen drei Viertel die Nutzung von Solarenergie als unbedingt erforderlich an.

Leistbares Wohnen

Das Land Tirol hat zwischen Juni und September 2020 rund 88,5 Millionen Euro für die Wohnbauförderung zugesichert – davon gehen rund 40,6 Millionen Euro an den Neubau und 8,5 Millionen Euro in Sanierungen. Für den Neubau verschiedener Projekte im gemeinnützigen Wohnbau werden zusätzlich insgesamt rund 39,4 Millionen Euro freigegeben.

„Gerade in der Coronakrise ist die Kontinuität in der Wohnbauförderung wichtig. Uns ist wichtig, dass möglichst viele Menschen von der Wohnbauförderung profitieren.“, erklärt Wohnbaulandesrätin Beate Palfrader. Deshalb wurden sowohl für Sanierungen als auch für den Neubau zahlreiche zusätzliche Förderungen ins Leben gerufen. „Wir haben einen neuen Schwerpunkt hinsichtlich der Ökologisierung der Wohnbauförderung gesetzt. Dieses Klimapaket ist insgesamt über 20 Millionen Euro schwer und soll mit attraktiven Förderungen wie ‚Raus aus Öl‘ zum Investieren anregen und zusätzlich die Konjunktur beleben.“

Vermessung AVT regional und international erfolgreich

Die Vermessung AVT in Imst ist ein seit 50 Jahren erfolgreiches Vermessungsunternehmen und bietet Dienstleistungen in den Bereichen Katastervermessung, Ingenieurgeodäsie, Photogrammetrie, Laserscanning und Geoinformation. Regionale Präsenz – neben sechs Standorten in Tirol und einem in Kärnten verfügt die AVT über Bürostandorte in Klosterneuburg, Immenstadt (D) sowie in Trento (I) – internationale Projek-

te und technische Innovation sind die Eckpfeiler der Unternehmenspolitik.

Die Festlegung von Grundstücksgrenzen gehört zu den Kernaufgaben und wird an allen Standorten betrieben. Der Ingenieurkonsulent für Vermessungswesen und sein Team tragen Mitverantwortung für die Rechtssicherheit im österreichischen Kataster. Dabei haben der technische Fortschritt und die Einführung neuer Tech-

nologien und Messverfahren die Vermessung wie kaum eine andere Ingenieurdisziplin verändert und geprägt.

Mittlerweile werden Vermessungen sogar aus der Luft durchgeführt: Airborne Laserscanning (ALS) hat sich in den letzten 15 Jahren zur Technologie der Wahl für die Erstellung von digitalen Geländemodellen entwickelt. Die AVT gehört in Österreich zu den Pionieren in diesem Fachgebiet.

Als innovatives Vermessungsunternehmen bietet AVT auch die Begehung des Grundstücks bzw. eines bestehenden oder geplanten Gebäudes in VR (Virtual Reality) an. Die Vermessung AVT wurde 1970 von Dipl.-Ing. Franz Markowski in Imst gegründet und ist über die Jahrzehnte stetig gewachsen. Heute wird das Unternehmen von DI Roman Markowski und seinen Partnern erfolgreich in die Zukunft geführt. ANZEIGE

alle Vermessungstechniken aus einer Hand

GRUNDSTÜCK & BAUEN • BESTANDSVERMESSUNG • INGENIEURGEODÄSIE • VERMESSUNG AUS DER LUFT

Dipl.Ing.
Roman Markowski



IMST:
Eichenweg 42, 6460 Imst
Tel. +43 50 6930

Dipl.Ing.
Martin Schuler



LANDECK:
Malser Straße 20, 6500 Landeck
Tel. +43 50 6930 59

Dipl.Ing.
Alexander Trefalt



REUTTE:
Breitenwangerstr. 12, 6600 Reutte
Tel. +43 50 6930 57



GENAU • RICHTIG

Vermessung AVT-ZT-GmbH
Ingenieurkonsulenten für
Vermessungswesen

6460 Imst
Eichenweg 42
Tel. +43 50 6930
E-Mail avt@avt.at



www.avt.at

„Sonnenstrom war noch nie günstiger“

Klug geplante Photovoltaik-Anlagen rechnen sich in wenigen Jahren.

Der Oberländer PV-Spezialist Hanesun setzt auf Full-Service für Unternehmen und Private

Seit Jahresbeginn hat Hanesun mehr als 100 Photovoltaik-Anlagen im Tiroler Oberland realisiert. Sie liefern rund eine Gigawattstunde Strom pro Jahr. Hanesun-Regionalleiter Patrick Larcher erklärt, warum Sonnenstrom intelligente Lösungen braucht. Und wie er sie umsetzt.

Hanesun, einer der führenden Photovoltaik-Anbieter in Österreich, hat die Niederlassung in Imst erst zu Jahresbeginn eröffnet. Wie erklären Sie sich das riesige Interesse vom Start weg?

Larcher: Das Interesse ist insgesamt hoch, dazu konnten wir mit der Photovoltaik-Aktion Pitztal ein sehr attraktives Rundum-Sorglos-Paket schnüren. Die Zusammenarbeit mit den Gemeinden und den regionalen Raiffeisenbanken hat hohe Aufmerksamkeit gebracht. Und nachdem die ersten Anlagen montiert und die Kunden sehr zufrieden waren, gab es auch viel Mundpropaganda. Empfehlungen von zufriedenen Kunden sind sowieso der beste Türöffner.

Weshalb entscheiden sich Menschen heute für eine Photovoltaik-Anlage?

Larcher: Die meisten unserer Kunden möchten einen sinnvollen Beitrag zum Umweltschutz leisten. Das ist sowohl den Unternehmen als auch Privaten ein echtes Anliegen. Der zweite Grund ist die Wirtschaftlichkeit: Die Investition rechnet sich, je nach Anlage, in fünf bis zehn Jahren. Photovoltaikanlagen bringen eine deutlich



Photovoltaik-Anlagen bringen heute eine deutlich höhere Rendite als ein Sparbuch.

höhere Rendite als jedes Sparbuch. Auch die Elektromobilität ist ein wichtiger Treiber: Immer mehr Menschen haben Elektroautos, Firmen müssen Lademöglichkeiten für ihre Mitarbeiter zur Verfügung stellen. Da macht eine Photovoltaikanlage natürlich noch mehr Sinn.

Sie werben mit einer Eigenversorgung von 80 oder sogar 90 Prozent. Ist das wirklich realistisch?

Larcher: Mit einer Kombination aus Photovoltaik, Wärmepumpe

und Batteriespeicher geht das. Unsere Anlagen verfügen über ein Monitoring rund um die Uhr, da können wir das hundertfach belegen. Der Schlüssel ist die intelligente Steuerung von Haushaltsstrom, Wärmepumpe, Batteriespeicher und eventuell Elektroauto.

Für viele Menschen ist Versorgungssicherheit ein wichtiges Argument. Bin ich mit einer Photovoltaik-Anlage tatsächlich unabhängig vom Stromnetz?

Larcher: Experten sind sich einig:



„Empfehlungen von zufriedenen Kunden sind der beste Türöffner“, freut sich Hanesun-Regionalleiter Patrick Larcher. Foto: Hanesun

Der große Blackout kommt bestimmt. Denn Europas Stromnetze werden zunehmend instabil. Mit einer herkömmlichen Photovoltaikanlage allein ist es leider nicht getan. In der Kombination mit einem Stromspeicher können wenigstens einige Geräte direkt versorgt werden. Wir bieten außerdem eine spezielle Schaltung an, die Sicherheit auch bei längeren Stromausfällen schafft. Da sind Photovoltaik-Spezialisten gefragt!

Ein Tipp zum Schluss?

Larcher: Unternehmen sollten unbedingt heuer noch die Covid-Investitionsprämie von 14 Prozent nützen. Sonnenstrom war noch nie günstiger.

Hanesun

Niederlassung Tirol
Thomas-Walch-Straße 45a
6460 Imst

Ansprechpartner: Patrick Larcher,
Telefon: 05412/63600

Info: www.hanesun.at ANZEIGE

STROM AUS DER REGION



HANESUN
Photovoltaik

Hanesun Austria GmbH
Thomas-Walch-Straße 45a, 6460 Imst
T 05412/63600, www.hanesun.at





Alpines Juwel



Erst vor wenigen Wochen haben Bettina Geiger und Johannes Zangerle ihr ganz persönliches alpines Juwel im schneereichen Galtür bezogen. Doch schon jetzt steht fest: Der Traum von der „eigenen Haustür“ wurde bei Weitem übertroffen – und das trotz Hürde mit dem Namen Corona-Pandemie.

Wie für viele begann auch für Bettina Geiger und Johannes Zangerle, beide aus dem schönen Paznaun, das Projekt „Eigenheim“ mit einem einfachen Wunsch: „Wir wollten immer schon eine ei-

gene Haustür“, schmunzeln die Paznauner rückblickend. So konnten auch attraktive Angebote für Eigentumswohnungen in Galtür das junge Paar nicht von seinem Plan abbringen. Die Tatsache, dass Hannes' Familie noch dazu im Besitz eines 800 Quadratmeter großen Grundstücks war, tat ihr Übriges zur Entscheidung der entschlossenen Paznauner.

Nach drei Jahren Beziehung, die beim Après-Ski in Ischgl ihren Anfang nahm, war das Paar endgültig bereit für den großen Schritt: „Im Herbst 2018 haben wir gesagt, ja, wir bauen ein Haus“, freut sich die

29-jährige Bettina mehr denn je über den gemeinsamen Entschluss, denn der Wunsch nach den eigenen vier Wänden ist einfach immer größer geworden. „Außerdem wollen wir auch in absehbarer Zeit eine Familie gründen“, meint dazu Hannes, der im Winter als Pistenretter tätig ist und sich im Sommer bei der Silvrettaseilbahn um die Technik und Wartung der Beschneiungsanlagen kümmert.

Regionale Verbundenheit

So blieben die Tourismusverband-Mitarbeiterin Bettina und der



Johannes Zangerle und Bettina Geiger haben sich in Galtür ihren ganz persönlichen Wohnraum erfüllt.



bergaffine Hannes auch im Hausbau gänzlich der alpinen Region verbunden. Im Mai 2019 fiel der Startschuss zum Projekt, das die Häuslbauer in die vertrauensvollen Hände regionaler Betriebe übergaben. „Alle am Bau beteiligten Firmen bis auf die Firma Sailer und Firma Wörz aus Landeck stammten aus dem Paznaun“, zeigt sich Hannes (25) stolz. Die Auswahl der Firmen fiel dabei nicht schwer, haben Bettina und Hannes doch zu all den Betrieben einen persönlichen Bezug: „Mein Onkel arbeitet zum Beispiel beim Bauunternehmen und Bettinas



Wir sind Ihre Hausbank.

Wir gratulieren Bettina und Johannes zum gelungenen Hausbau.

Tel. 050 566
www.volksbank.tirol

VOLKSBANK. Vertrauen verbindet.



GRISSEMANN GmbH

ERDBAU • TRANSPORTE • SPRENGARBEITEN • RECYCLING

Holdernach 547
6555 Kappl

Tel. + Fax (05445) 64 98
Mobil (0664) 191 39 22 od.
(0676) 947 40 44



Bruder für die Tischlerei, die wir für das Projekt ausgewählt haben. Die Beleuchtung haben wir von der Firma Sonderegger, weil dort mein Bruder als Elektriker arbeitet“, erklärt Hannes weiter.

Familiärer Rückhalt

Tatsächlich trug neben der Expertise regionaler Firmen auch die familiäre Unterstützung und einschlägige Kompetenz von Familienmitgliedern maßgeblich zur erfolgreichen Umsetzung des Hausbaus bei. Denn nicht nur Hannes' Bruder, sondern auch sein Vater ist von Beruf Elektriker. Auch von

Bettinas Seite gab es einiges an familiärer Unterstützung zu verzeichnen; „Mein Papa ist Zimmerer und mein Bruder ist Tischler“, erzählt die TVB-Angestellte, die in ihrer Freizeit am liebsten auf den Skiern steht oder wandern geht. „Der Onkel hat uns außerdem alles geplant“, fügt sie noch hinzu. Zudem hat Hannes' Schwester in der direkten Nachbarschaft ein Haus und das Elternhaus mit zugehöriger Landwirtschaft befindet sich vis-à-vis. „Alle haben mitgeholfen und so konnten wir sehr viel selber machen“, meinen die frischgebackenen Hausbesitzer



dankbar für den Rückhalt und die Beratung.

Herausforderung Corona

Mit der tatkräftigen Unterstützung von Familie, Freunden und regionalen Firmen konnte das Projekt also trotz Corona-Pandemie noch in diesem Jahr abgeschlossen werden. „Corona war sicherlich das größte Problem“, resümieren Hannes und Bettina, die am 14. November 2020 ihren Traum vom Haus beziehen durften. Auch wenn die beiden gerade mal auf wenige Wochen Leben im Eigenheim zurückblicken können, wis-

sen sie schon heute: „Die ganze Arbeit hat sich gelohnt!“

Einigkeit auf ganzer Linie

Auf 130 Quadratmetern – aufgeteilt in Wohnzimmer, Küche, Schlafzimmer, Badezimmer und zwei Kinderzimmer – fühlen sich die beiden pudelwohl. Kein Wunder, haben sie doch denselben Geschmack und alles gemeinsam ausgesucht. Zumindest fast: „Bei den Vorhängen und der Polsterung gab Bettina den Ton an“, lacht Hannes, der seiner Freundin dabei gerne freie Hand ließ. Dafür durfte er sich nämlich modernste ➤

Maler
Hellings

Malerei-Grafikdesign-Farbhandel
Fassadensteiger-Beschriftungen

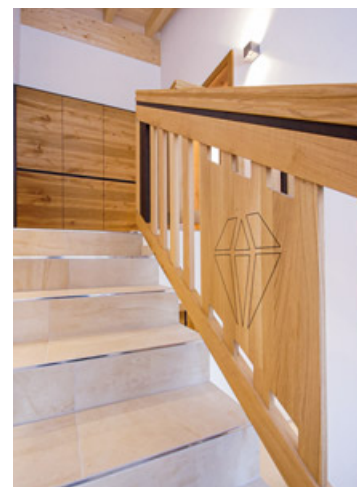
6555 Kappl tel 0664 110 73 40

Ausführung der Bau- und Zimmermeisterarbeiten

JOSEF ZANGERLE



Bau und Zimmerei
Gesellschaft m.b.H. & Co.KG
6555 KAPPL 303
Tel. 05445/6218 Fax 05445/6218-8
e-mail: office@zangerlebau.at



Fotos: Agentur CN12 Novak

Technik ins Schlafzimmer und Wohnzimmer holen, um dort seiner Fußballpassion zu frönen. Flachbild-TV und Soundanlage machen jedes Spiel auch in der Corona-Zeit zum Erlebnis: „Das Soundsystem von Sonos ist einfach ein Wahnsinn“, teilt Hannes seine Begeisterung mit.

Trend und Tradition

Neben moderner Technik und trendigem Design finden sich im Haus der Paznauner aber auch immer wieder Spuren ihrer Heimatverbundenheit. Während sich die

schlichte, weiße Fassade des Hauses perfekt in die Naturlandschaft und das bestehende Dorf einfügt, gibt innen das Element Holz den Ton an. „Da bei uns in Galtür meist ein starker Wind weht und Holz schnell spröde wird, haben wir draußen so wenig wie möglich davon verwendet, innen aber umso mehr“, erklärt Bettina. Ganz besonders stolz sind die Hausbewohner auf die Antikzirbe, die im Wohnbereich schön in Szene gesetzt wurde. Bettinas Vater hat beim Abriss seines Elternhauses das alte Holz gut aufbewahrt und

für den Innenausbau des Hauses seiner Tochter bereitgestellt: „Das war ein alter Bauernhof in Kappl und das Holz ist 300 Jahre alt. Unser Tischler hat es nur leicht geschliffen und dann eingebaut“, erfreuen sich Bettina und Hannes an der gelungenen Symbiose von neuer Technik und traditionellen Elementen.

Geteilte Freude

An der Kombination von Neu und Alt dürfen sich hoffentlich auch schon bald die ersten Gäste von Hannes und Bettina erfreuen.

Denn als Highlight haben die beiden im oberen Stockwerk des Gebäudes zwei großzügige Appartements eingerichtet (www.alpinjuwel-galtuer.at). Mit Platz für bis zu vier und in einer der Einheiten sogar bis zu sieben Personen warten die herzlichen Vermieter nur darauf, ihre Freude an ihrem alpinen Juwel, das sich im Herzen Galtürs befindet, zu teilen. CN12 Team

Möchten auch Sie Ihr Haus kostenlos in einer der nächsten impuls-Ausgaben präsentieren? Dann melden Sie sich bei uns! Telefon 05262 67491-21.

Ausführung der kompletten Tischlerarbeiten
sowie Fenster – Innentüren – Brandschutztüren

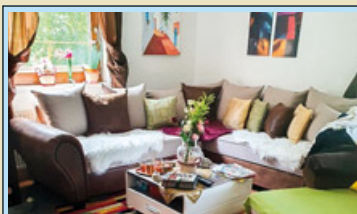
tischlerei
Jehle
Räume und Träume aus Holz
www.tischlerei-jehle.at

6555 Kappl · Bach 44 Tel. 05445 6265 Fax DW 23 tischlerei@jehle.at

RS

RS VERTRIEB
MIT RAUMAUSSTATTUNG

Siegmar Rudigier | 6555 Kappl | Nederle 233 | T +43 664 518 58 64



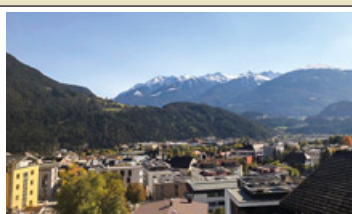
Freundliche 3 Zimmer-Wohnung in Längenfeld
In sonniger und ruhiger Lage gelangt diese 68 m² Wohnung zum Verkauf. Das Objekt besticht durch die großen, hellen Räume.
KP: € 229.000,-

viktor.strele@sreal.at

T +43 5 0100 26359 | M 050100-26359

www.sreal.at

Obj.Nr. 962/15037



Familienraum mit herrlichem Weitblick!
Im Zentrum von Imst gelangt dieses Reihenhaus ab sofort zum Verkauf. Das Objekt besticht durch seine erhabene Lage, den tollen Fernblick und die vielen Sonnenstunden. KP: € 459.900,-

viktor.strele@sreal.at

T +43 5 0100 26359 | M 050100-26359

www.sreal.at

Obj.Nr. 962/15122



Traumhafte Penthouse Wohnung in Imst zu vermieten!

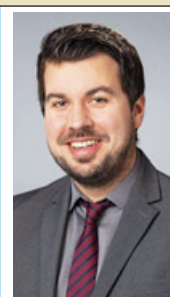
ca. 109,84 m² Wohnfläche mit ca. 117,19 m² Terrasse, sonnige und sehr zentrale Lage, Lift vorhanden! Miete: € 1.750,-

viktor.strele@sreal.at

T +43 5 0100 26359 | M 050100-26359

www.sreal.at

Obj.Nr. 962/14354



Ich bin immer auf der Suche nach Grundstücken, Wohnungen und Häusern für meine Kunden. Gerne berate ich auch Sie kostenfrei über Ihre Möglichkeiten!

Viktor Strele
viktor.strele@sreal.at
T +43 5 0100 – 26359,
www.sreal.at

SREAL
Immobilien

Pensionist bezwang 660 Mal die Geierwand

Der 74-jährige Walter Friedl aus Ötztal-Bahnhof hält sich beim regelmäßigen Klettern fit



Diese Skulptur beim Einstieg zur Geierwand im Haiminger Ortsteil Magerbach ist ein beliebtes Fotomotiv. Walter Friedl liebt das Klettern und das Fotografieren. Die Geierwand in Haiming ist ein beliebter Klettersteig. Für Anfänger ist das Durchsteigen der knapp 850 Meter langen Route über zirka 400 Höhenmeter mit zweieinhalb Stunden ausgeschrieben. Walter Friedl hat es auch schon in einer halben Stunde geschafft.

Fotos: Privat



Man muss sich ständig Ziele setzen! Das ist das Lebensmotto des pensionierten Sanitäters Walter Friedl. Der in Ötztal-Bahnhof lebende gebürtige Imster ist ein leidenschaftlicher Bergfex. Während viele seiner Altersgenossen nur noch langsam spazieren gehen, steigt der 74-Jährige fast täglich in die Kletterwand. Seine Hausroute ist die Haiminger Geierwand, die er heuer bereits zum 660. Mal bezwungen hat.

„Ich bin einer, der die Herausforderung liebt. Aber ich vermeide das Risiko so gut es geht. Meine Welt sind die Berge. Ich bin aber auch schon fünf Minuten vor dem Gipfel umgekehrt. Man muss die Gefahren erkennen. Oft führt auch der scheinbar mühelose Abstieg zu Unfällen. Weil die Leute sich schon am Ziel sehen und da-

her die Konzentration nachlässt. Vom Berg herunter bist du erst, wenn du mit beiden Füßen im Tal angekommen bist“, verrät der erfahrene Alpinist, der bei seinen Touren auch immer wieder seinen erlernten Beruf anwenden musste. „Als Sanitäter habe ich nicht nur einmal den Notruf eingeleitet und Ersthilfe am Berg geleistet“, sagt der gelernte Mechaniker, der viele Jahre beim Roten Kreuz in Imst erst als Rettungsfahrer und dann im Büro tätig war.

Mentales Training

Für den 175 Zentimeter großen und 63 Kilo schweren drahtigen Rentner ist das regelmäßige Klettern nicht nur körperliche Ertüchtigung. „Wichtig ist die Konzentration. Du musst immer mit allen Sinnen bei der Sache sein. Das ist letztlich auch ein sehr positives

Mentaltraining“, verrät Walter, der früher mit seinem Berufskollegen und Bergfreund Gernot Pollhammer auch alpine Unternehmen in Nepal unternommen hat. Heute reicht ihm das Angebot vor der Haustüre. „Im Vorjahr bin ich den Starkenberger Panoramaweg gegangen. Für die sieben Etappen des knapp 60 Kilometer langen Weges habe ich zwölf Stunden gebraucht. Vor knapp zehn Jahren bin ich im Sommerhalbjahr 86 Mal auf die Haiminger Alm marschiert. Das sind jedes Mal mehr als 1.000 Höhenmeter. Für mich ein perfektes Kreislauftraining“, schmunzelt der durchtrainierte Rentner.

Tausende Fotos

Walter Friedl führt zwar genau Buch über seine alpinen Unternehmungen, strebt aber keine Rekor-

de an. „Ganz im Gegenteil. Ich bleibe stehen. Nütze Bänke zum Rasten und Genießen. Und fröne meinem zweiten großen Hobby, der Fotografie. Allein in der Geierwand habe ich tolle Naturaufnahmen gemacht. Speziell die Schnappschüsse von Gämsen und auch Schlangen, die sich im sonnigen Felsen räkeln, sind tolle Erinnerungen. Die in der Natur erlebte Fauna und Flora wird letztlich am Computer in fein säuberlich angelegten Ordnern archiviert“, schwärmt Friedl über sein zweites Hobby.

Ehrenamtlich tätig

Obwohl am Berg meist allein unterwegs, engagiert sich Walter sehr stark für die Gemeinschaft. Beim Roten Kreuz schaut er als Hausmeister bei den Projekten Tafel in Imst und beim Kleiderladen auf der Ötztaler Höhe regelmäßig, dass die Immobilien intakt sind. Wichtig ist dem Senior auch die Dankbarkeit. „Der Marlsteiner Wirt Alois Neurauder, der Ötztaler TVB-Obmann Bernhard Riml und Christoph Rauch haben die Initiative für den Klettersteig in der Geierwand ergriffen. Und der Imster Felstechniker Kurt Bubik hat eine ganz tolle Route gebaut. Dafür möchte ich ganz einfach Danke sagen“, betont Walter, der sich für die Zukunft schon ein neues Ziel gesetzt hat: „Meine Frau Ingrid ist nach fast 40 Jahren als Kindergärtnerin in Pension gegangen. Jetzt hat auch sie mehr Zeit für gemeinsame Bergtouren. Und so werde ich auf meine alten Tage wohl auch noch Kletterführer!“ (me)



**EUROPAREGION
EUREGIO**
Tirol Südtirol Trentino
Tirolo Alto Adige Trentino

Euregio Lawinen.report

Für Bergfexe mit Weitblick.

Grenzüberschreitend top informiert
mit dem Euregio Lawinenlagebericht.



Deine Europaregion – dein Vorteil.
www.europaregion.info/lawinenreport